

Erscheint wochentlich sechs mal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung (Tel. Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ulica 4. Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückporto beiliegen.



Mariborer Zeitung

Italien vor fertigen Tatsachen

Frankreich absolut auf der Seite Englands, falls Rom die Verschärfung der Sanktionen mit Gewalt bereiten wollte / Sensationelle Umgruppierung der italienischen Streitkräfte

London, 29. November.

Der gestrige Kammerbeschluss der französischen Regierung hat in London ein günstiges Echo gefunden. Die Blätter verweisen zwar auf die Tatsache, daß die kritischen Stunden für Laval erst in der kommenden Woche zu erwarten seien, sie betonen jedoch die Geschicklichkeit, mit der sich Laval gestern aus der Schlinge zu ziehen wußte. Der unmittelbare Grund für die freundliche Auslegung des gestrigen Erklärungs Laval's gegenüber dem italienischen Botschafter Gerutti, dem er mitteilte, Frankreich werde unbedingt und absolut auf der Seite Englands stehen, soll sich Mussolini für einen Krieg entscheiden sollte. Diese Erklärung Lavals hat in London großen Eindruck gemacht und wird allgemein begrüßt. Die Frage der Durchführung der verschärften Sanktionen ist demnach nur mehr eine Frage von ein paar Tagen. England ist heute mehr denn je fest entschlossen, den Weg der Sanktionen zu Ende zu gehen.

Die „Morning Post“ schreibt, die schriftlichen und die mündlichen Zusicherungen Lavals bezüglich einer gegenseitigen englisch-französischen militärischen Hilfe seien völlig zufriedenstellend.

Paris, 29. November.

Bertinax schreibt im „Echo de Paris“, die gestrigen Unterredungen Laval-Gerutti und Laval-Clerk seien die wichtigsten der letzten Tage gewesen. Der englische Botschafter Clerk habe Laval gebeten, er möge dem italienischen Botschafter Gerutti mit allem Nachdruck sowie in aller Deutlichkeit erklären, daß Italien in der Sanktionsfrage nicht nur England, sondern alle Mitgliedstaaten des Völkerbundes gegen sich haben werde. Laval habe diesen Auftrag der englischen Regierung auch durchgeführt. Damit habe die Krise ihren Höhepunkt erreicht. Der Völkerbund könne jetzt, wo die englisch-französische Zusammenarbeit wieder sichergestellt sei, in der Sanktionsfrage nicht mehr zögern, da sich die Verschärfung der Sanktionen als einziges Mittel herausgestellt hat, Italien zur Respektierung der übernommenen internationalen Verpflichtungen zu zwingen.

Das „Journal“ berichtet aus Rom: Die italienische Regierung hat weittragende Um-

gruppierungen ihrer Truppe vorgenommen. Es wurden u. a. 20.000 Mann nach Lybien entsendet, wo noch weitere Verstärkungen zusammengezogen werden. Italienische Truppen wurden auch nach Syrien entsendet. Das Blatt spricht die Ansicht aus, die Italiener würden die Karawannenzüge über Lybien und den Sudan besetzen, um sich die Verbindung mit Abessinien für den Fall zu sichern, daß England die Sperre des Suez-Kanals durchsetzen sollte.

Bezeichnend seien ferner die Neugruppierungen in Italien selbst. Sehr starke Formationen wurden in die Küstenstädte entsendet, während Neapel heute Italiens größtes Heerlager ist. Bemerkenswert ist, daß die an Frankreich grenzenden italienischen Garnisonen, die auf Grund des Freundschaftsabkommens Laval-Mussolini zuzuzählen „evaluiert“ worden waren, nun die doppelte Anzahl von Militär erhielten. Zahlreiche Formationen sind direkt an der französischen Grenze zusammengezogen worden.

Abdis Abeba ohne Nachrichten

Der Kaiser nach Dessie geflohen. — Dhagabur bombardiert.

Abdis Abeba, 29. November.

Sowohl von der Südfront als auch von der Nordfront fehlen seit gestern in der abessinischen Hauptstadt neue Meldungen. Wie man erklärt, soll dies nicht etwa davon ausgelegt werden, daß sich die abessinische Frontlage verschlechtert hätte.

Asmara, 29. November.

Zwei italienische Bomberstaffeln haben auf Dhagabur auf der Ogadenfront 4000 Kilogramm Bomben abgeworfen. Die Abessinier erklären sich dies als Anzeichen für eine bevorstehende italienische Gegenoffensive, betonen jedoch, daß man auch auf abessinischer Seite nicht untätig zusehe.

Abdis Abeba, 29. November.

Der Kaiser ist nach Dessie abgegangen.

Japans Bevölkerungszuwachs.

Tokio, 29. November.

Offiziell wird verlautbart, daß sich die Gesamtbevölkerung des japanischen Inselreiches am 1. Oktober d. J. auf 97.694.628 Einwohner belaufe, d. i. um 7.298.585 mehr als am 1. Oktober 1930.

Harrar — das Ziel der italienischen Offensive.

London, 29. November.

Der Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph“ in Djibuti meldet, daß die zu erwartende Offensive Italiens mit einem gewaltigen Vorstoß des Generals Graziani gegen Harrar beginnen soll. Hinter der Front sind viele parallele Autostraßen gebaut worden. In Cherlogubi hat man eine neue Luftbasis eingerichtet; 40.000 Mann Verstärkungen sind herangebracht worden. General Graziani beabsichtigt, hier fächerförmig ausgebreitete Kolonnen vorgehen zu lassen; der Hauptangriff wird gegen Saffabach gerichtet sein. An dieser Stelle der Front sind kleine Tanks und Panzerwagen

massenhaft konzentriert, während vor der Front die Flugzeuge Rekonnozierungsflüge ausführen und die abessinischen Lager zwischen Harrar und der Front bombardieren.

Mordaffäre in der französischen Gesellschaft.

Paris, 29. November.

Eine mysteriöse Mordaffäre in der besten Pariser Gesellschaft wird gegenwärtig viel besprochen. In einem Hause des vornehmen Villenviertels, in der Nähe des Boulogner Waldchens, wurde vorgestern abends die Leiche der Gattin des bekannten Pariser Großindustriellen Dujaud in nur mit Nachthemd bekleidet, mit einem Strick um den Hals, tot in der Badewanne aufgefunden. Gestern fand man das verlassene Auto ihres Gatten am Seine-Ufer auf, auf dessen Sitz ein Brief lag, worin er mitteilt, daß er Selbstmord begehen will. Die Polizei hält den Industriellen für den mutmaßlichen Mörder seiner Frau und sucht nach dessen Verbleib. Die Ursache der Mordtat ist im Dunkel gehüllt.

Vierfacher Mörder verhaftet.

Paris, 29. November.

Der Polizei von Lille ist es nach langwierigen Recherchen gelungen, einen vierfachen Mörder zu verhaften. Er handelt sich um einen Mann namens Duferay, der in Arras lebte. Vanterque hatte am 23. September d. J. in Fontmeres zwei Schwestern und am 26. Oktober in Valenciennes den Rentner Duffos und seine Gattin ermordet und ausgeraubt. Als er verhaftet wurde, behauptete er sich überaus zynisch. Er erklärte: „Ich weiß, daß mein Kopf in den Keller gehört, machen Sie mit mir, was Sie wollen!“

Zürich, 29. November. Devijen: Beograd 7.02, Paris 20.375, London 15.26, Newyork 309.375, Prag 12.79, Wien 56.90, Berlin 124.45.

Fördert die Arbeitsläse für Intelligenzleute!

Außenminister Dr. Benes als Nachfolger Masaryks

(Von unserem ständigen Prager Mitarbeiter.)

Prag, 27. November.

In ein paar Tagen, jedenfalls noch vor Weihnachten, wird der erste Präsident der tschechoslowakischen Republik Thomas G. Masaryk von einem Amt zurücktreten, das er siebzehn Jahre lang, seit dem Bestehen dieses Staates ausgeübt hat. Es ist kein Geheimnis mehr, daß Masaryk die Abdankungserklärung schon seit Monaten in seiner Schreibstube liegen hat, und man will in unterrichteten Kreisen auch wissen, daß sie über den üblichen Rahmen einer bloßen Verzichtsurkunde weit hinausgeht. Der Gründer der Republik — als solchen bezeichnet ihn ausdrücklich das Gesetz, mit welchem die Prager Nationalversammlung „am Ende ihrer Tätigkeit als revolutionäre Körperlichkeit“ in dankbarer Anerkennung die Widmung des Landgutes von Lana an Masaryk beschlossen hat — wird in diesem letzten Dokument, das er unterzeichnet, gleich zeitig sein politisches Testament niederlegen und sein Lebenswerk so mit einem Bekenntnis zur Vergangenheit und Gegenwart abschließen. Es ist möglich, daß er seinen Erben auch zur Erfüllung bestimmter Aufgaben verpflichtet, die er selbst nicht mehr durchführen konnte. Bei der Wahl des Nachfolgers wird man jedenfalls dem Wunsche Masaryks widerspruchlos Rechnung tragen. Masaryk will, daß sein vertrauester Freund und Mitarbeiter bei der Gründung dieses Staates nach ihm die Würde und Verantwortung der Präsidentschaft übernimmt und die tschechischen Parteien werden diesem Verlangen entsprechen. In ein paar Tagen wird der jetzige Außenminister Dr. Eduard Benes zum Staatsoberhaupt der tschechoslowakischen Republik gewählt werden.

Die Verfassung hatte Th. G. Masaryk eine Ausnahmestellung eingeräumt. Niemand kann öfter als zweimal nacheinander zu dem höchsten Amt im Staate berufen werden, heißt es da, aber „diese Bestimmung findet auf den ersten Präsidenten keine Anwendung“. Masaryk ist im Mai des Vorjahres auch ein drittes Mal zum Präsidenten der Republik gewählt worden, aber er war damals schon schwer krank und man hat ihm nur mit Mühe sein Einverständnis dazu abringen können. Er wollte als fünf- undachtzigjähriger den Ausklang seines Lebensabends als einfacher Privatmann verbringen, nur standen seinem begreiflichen Ruhebedürfnis die politischen Notwendigkeiten gegenüber, die auch ihn verpflichteten. Vor anderthalb Jahren wäre die Wahl seines Nachfolgers noch unstritten geblieben. Die Verfassung verlangt beim ersten Wahlgang in der Nationalversammlung, das gemeinsame Sitzen von Senat und Abgeordnetenhause, die Dreifünftelmehrheit der Stimmen aller Anwesenden und dazu fehlten im Verlaufe noch alle Voraussetzungen. Selbst wenn sich die Regierungskoalition auf einen Kandidaten geeinigt hätte, was damals durchaus nicht ausgeschlossen schien, wäre diese Majorität kaum erreichbar gewesen und eine Kampfabstimmung in einem zweiten oder dritten Wahlgang wollte man schon aus politischen Erwägungen vermeiden. Heute liegen die Verhältnisse weiten-

lich günstiger. Jetzt ist nicht nur das Einvernehmen mit den Agrariern hergestellt, die sich, wenn auch schweren Herzens, mit dieser Entwicklung abgefunden haben, sondern Dr. Benes kann auch mit den Stimmen der Kommunisten rechnen, die ihm auf solche Art den Dank für seinen Pakt mit Moskau abstratten werden. Nur ist es notwendig, daß die augenblickliche politische Konjunktur so reich wie möglich ausgenutzt wird. Denn es wäre ohne weiteres denkbar, daß die Kommunisten bei einer Annäherung zwischen Berlin und Paris und bei der immer stärker sich abzeichnenden sowjetfeindlichen Stimmung in dem der

tschechoslowakischen verbündeten Frankreich ihre Haltung über Nacht wieder ändern könnten, da ja eine solche Wendung auch in Prag gewisse Rückwirkungen zeitigen würde. Man wird sich also jetzt beeilen, den lang vorbereiteten Präsidentschaftswechsel in der tschechoslowakischen Republik durchzuführen und es ist auch bereits vorgeesehen, daß die Neuwahl unmittelbar nach der Abdankung Masaryks erfolgen soll, um den Begnern Dr. Benes' die Möglichkeit zu einem Angriff zu nehmen, vor dem ihm dann die Würde des Staatsoberhauptes nach den Bestimmungen der Verfassung schützt. Die Kontinuität in der Politik der Prager Regie-

soll überdies durch die Erklärung Masaryks gesichert werden, daß der Gründer und erste Präsident der tschechoslowakischen Republik auch nach seinem Rücktritt seinen Nachfolger in allen entscheidenden Fragen mit seinem Rat unterstützen wird. So ist nur noch unstritten, wer nach Dr. Benes die Leitung des Außenministeriums übernehmen soll. Man spricht von Krostka, der Benes während dessen wiederholten langen Auslandsreisen immer vertreten hat und der zu seinen engsten Mitarbeitern gehört, und von dem gegenwärtigen Gesandten in Paris Dr. Dufek, der übrigens so wie der Ministerpräsident Dr. Sodziz ein Sla-

wale ist. Wer immer dazu berufen sein mag: es ist nicht anzunehmen, daß sich die politische Aktivität des künftigen Staatspräsidenten trotz der verfassungsmäßigen Einschränkungen, die dieses Amt mit sich bringt, wesentlich verringern wird. Der tschechoslowakische Außenpolitik dürfte also zumindest für die nächste Zukunft so wie bisher von Dr. Benes Richtung und Ziel gegeben werden. Lediglich die Verantwortung nach außen hin muß ein neuer Mann übernehmen.

Bringt man alle diese Umstände auf einen gemeinsamen Nenner, so läge fast die Annahme nahe, daß es sich bei diesem Präsidentschaftswechsel in der Tschechoslowakei letzten Endes eigentlich nur um einen Austausch von Personen handelt, dem eine tiefere Bedeutung nicht zukommen kann. Aber der Abgang einer so überragenden Erscheinung von der politischen Tribüne, wie sie Th. G. Masaryk war, wird auf die Dauer doch nicht ohne Einfluß auf die Entwicklung der Dinge in diesem Staate sein können. Der erste Präsident der tschechoslowakischen Republik ist von den Parteien, den tschechischen ebenso wie den deutschen, als Persönlichkeit nie umstritten gewesen. Er hat auch in dieser Beziehung eine Ausnahmestellung eingenommen und er stand hier von vornherein außerhalb jeder Diskussion. Ganz abgesehen davon, daß er dem tschechischen Volke, dem er die Freiheit und staatliche Selbständigkeit erkämpft hatte, als der schon von einem Mythos umgebene Nationalheld gelten mußte, ist er doch eigentlich der Einzige gewesen, mit dem sich auch die Deutschen in der Tschechoslowakei noch zur Not abfinden konnten. Dem zweiten Präsidenten der Republik steht Vieles, was sein Vorgänger in so reichem Maße besessen hat. Er wird an der Last dieses Amtes ungleich schwerer zu tragen haben.

J. M. die Königin Maria aus Rumänien zur d' kehrt

Beograd, 28. November.

J. M. Königin Maria ist mit den königlichen Prinzen Andreas und Tomislav nach mehrtägigem Aufenthalt in Rumänien wieder in Beograd eingetroffen. Zur Begrüßung hatten sich am Topolider Bahnhof eingefunden: S. M. König Peter der Zweite, S. k. n. l. Hoheit Prinzregent Paul, die beiden Mitglieder des Regentenschaftsrates Dr. Perović und Dr. Stančević, Ministerpräsident Dr. Stojadinović mit mehreren Mitgliedern des Kabinetts und die Vertreter der Hofsuite.

10 Millionen Arbeitslose noch immer in den Vereinigten Staaten.

New York, 28. November.

Laut Angabe des National Industrial Conference Board gab es Ende September in den Vereinigten Staaten noch immer 9.166.000 Arbeitslose. Gegen den Vormonat hat die Zahl um 386.000 abgenommen, gegen den gleichen Monat des Vorjahres um 927.000.

Festliche Befehung Jellicoes in London



Unter allgemeiner Anteilnahme der Londoner Bevölkerung wurde die Leiche des verstorbenen Großadmirals Jellicoe in der St. Pauls-Kathedrale an der Seite des größten Seehelden Englands, Lord Nelsons, beigesetzt. Zehn Admirale trugen den Sarg in die St. Pauls-Kathedrale, und auf der Fahrt durch die Stadt zogen Matrosen des Kriegsschiffes „Renard“ die Geschützkulasse mit dem Sarg. (Weltbild-W.)

Was steckt in den römischen Protokollen?

Unverantworteter Besuch des ungarischen Regierungschefs und des Außenministers in Wien / Schlecht gewählter Zeitpunkt / Berger-Waldenegg tarnt die Wirklichkeit

Wien, 28. November.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf die hiesigen diplomatischen und vor allem die Pressekreise die Nachricht, daß Ministerpräsident Gömbös und Außenminister Ranya in den Abendstunden in den schiffplanmäßigen Sitzungen eingetroffen waren, um im Rahmen eines offiziellen zweitägigen Besuchs mit den Vertretern der österreichischen Regierung Verhandlungen zu pflegen. Dieser Besuch soll zwar, wie von österreichischer offizieller Seite betont wird, schon vor einigen Wochen abgemacht worden sein, jedoch unter dem Gesichtspunkt einer völlig anderen internationalen Lage. Nun steht man vor einem plötzlichen Entschluß, der in dem gegenwärtigen Moment außerordentlich überrascht. Österreich und Ungarn sind an die internationale Lage insofern gebunden, als die italienische Verlegenheit in der Abessinien-Affäre bereits in den römischen Protokollen berücksichtigt worden war. Die römischen Protokolle binden Österreich und Ungarn nicht nur in politischen und wirtschaftlichen Fragen, sondern auch hinsichtlich der Verteidiger jener mitteleuropäischen Ordnung, wie sie im gemeinsamen Konzept Italiens, Ungarns und Österreichs festgelegt worden ist. Englands unerbittliche Haltung in der Frage der Sanktionen und deren Erweiterung zwingt jetzt Italien, auch jene Bestimmungen der Rom-Protokolle zu erschöpfen, die nicht bloß wirtschaftlicher oder politischer Natur sind. In Genf wußte England die Sanktionen auch auf Österreich, Ungarn und Albanien erstreckt wissen, da diese italienischen Vasallenstaaten in der Sanktionsfrage sich über die für sie ebenfalls bindenden Erklärungen des Genfer Paktes hinweggesetzt haben. Außerdem wären wirksame Sanktionen gegen Italien illusorisch, wenn die beiden genannten Vertragspartner der römischen Protokolle nicht ge-

zwungen werden, sich dem Verfahren zur Erhaltung der internationalen Solidarität gegen den festgestellten Angreifer anzuschließen. Wie man aus dem plötzlichen Entschluß der Herren Gömbös und Ranya ersieht, kann, ist es den Regierungen in Wien und in Budapest unter dem Zwang der vertraglichen Bindung mit Rom darum zu tun, sich auf die Verteidigung und Abwehr gegen die internationale Solidarität vorzubereiten. Gömbös und Ranya werden zuerst mit dem Bundespräsidenten Miklas und erst dann mit den Mitgliedern der Regierung verhandeln. Gömbös und Ranya werden zwei Tage in Wien verbringen.

Wien, 28. November.

Außenminister Berger-Waldenegg hielt im Haus der Gesetzgebung eine große Rede über seine Außenpolitik, wobei er betonte, Österreich betreibe eine Politik guter Beziehungen zu allen Nachbarn. Der erste Nachbar sei Italien, mit dem Österreich durch außerordentliche Freundschaftsbande verknüpft sei. Österreich müsse Italien dankbar sein für alles, was es im Interesse Österreichs (des Regimes nämlich) getan habe. Die österreichische Außenpolitik werde immer von dieser Treue erfüllt sein. Der Minister betonte sodann die guten Beziehungen Österreichs zu Frankreich und England, er vergaß aber hinzuzufügen, daß London die österreichischen Finanzunterhändler letzters leer ausgehen ließ und außerdem durch Österreichs Haltung in der Sanktionsfrage in seiner früheren freundschaftlichen Haltung für Österreich sehr schwer erschüttert wurde. In Straßburg meinte der Minister, sei die österreichische Frage geregelt worden. In Österreich wisse man, daß der englisch-italienische Konflikt die Straßburg-Front nicht erschüttern könne. Das Verhältnis zu Ungarn sei durch die Rom-Protokolle fest-

gelegt und die Verhandlungen mit Gömbös und Ranya würden weiter beweisen, wie innig das österreichisch-ungarische Verhältnis sei. Gute Beziehungen unterhalte Österreich zur Tschechoslowakei und zu Jugoslawien, und die Beziehungen zu Deutschland befänden sich auf dem Wege der Besserung. Nachdem Herr Berger-Waldenegg noch festgestellt hatte, daß Österreich bereit sei, dem heute schon gänzlich in Vergessenheit geratenen Donaupakt römischer Prägung beizutreten, beschwor er die nachstehende beherrschende außenpolitische Formel: 1. Österreich muß Italien dankbar sein, 2. Österreich muß dem Völkerbund die Treue halten, 3. Österreich wünscht die Einigkeit der Weltmächte, 4. Österreich kann aus wirtschaftlichen Gründen an den Sanktionen nicht teilnehmen, da diese die österreichische Wirtschaft vernichten würden.

Zwischen Punkt 1 und Punkt 2 läßt ein diametraler Gegensatz, denn es kann hier nur ein entweder Italien oder der Völkerbund geben. Ebenso unverständlich ist der Leitfaden Berger-Waldeneggs von der Treue zum Völkerbund bei gleichzeitiger Ablehnung jeder Teilnahme an den Sanktionen, wie sie im Grundgesetz des Völkerbundes, im Genfer Pakt, vorzusehen sind.

Man hat in Wien den Eindruck gewonnen, daß Berger-Waldeneggs Rede etwas tarnen soll, was die österreichische Regierung am Vorabend der Besprechungen mit Gömbös und Ranya verheimlichen möchte. Es ist deshalb die Annahme nicht abzuweisen, daß Italien nunmehr auch in Mitteleuropa zu einem diplomatisch-außenpolitischen Stoß gegen Genf ansetzt. Österreich und Ungarn sind jedoch — man muß das wissen — von Ländern umgeben, die alle an den Sanktionen gegen den Angreifer teilnehmen.

Laval vorläufig seinem Schicksal entronnen

Die Vertrauensfrage gestern mit 345 gegen 225 Stimmen bejaht / Die Idylle dauert nur bis Dienstag

Paris, 28. November.

Diejenigen politischen Kreise und Blätter, die heute nachmittags den Sturz des Kabinetts Laval in der Kammer erwartet haben, sind um die Befriedigung ihrer Sensationsgier gekommen. Es ist dem Minister-

präsidenten gelungen, sich durch ein geschicktes Manöver zu retten. Punkt 15.15 Uhr eröffnete Kammerpräsident Bouis die Sitzung des Plenums. Gleich darauf erhob sich Laval und forderte von der Kammer die Debatte über die Finanzlage des Landes. Er bat die Kammer, sie möge darüber gleich zur Abstimmung schreiten, da er an diesen Antrag auch die Vertrauensfrage knüpfte. Dem Ministerpräsidenten gelang es auf diese Weise, die für ihn so gefährliche Klippe der Diskussion über die Auflösung der parlamentarischen Verbände zu entgehen. Die Kammer ging gleich zur Abstimmung über den erwähnten Antrag Lavals über, wobei sich 345 Stimmen für und 225 Stimmen dagegen ergaben. Einen bitteren Vermutstropfen lieferte jedoch die Konferenz der Fraktionsvorsitzenden, in der beschlossen wurde, die Frage der Auflösung der „Feuerkreuzler“ und der übrigen antimarkistischen patriotischen Organisationen Dienstag zur Diskussion zu stellen.

Dr. Maček wird ein eigenes Tagblatt herausgeben

Zagreb, 28. November.

Wie man in hiesigen politischen Kreisen erfährt, wird Dr. Matko Maček, der Führer des außerparlamentarischen Oppositionsblocks und der kroatischen Bauernpartei, um Neujahr herum ein eigenes Tagblatt herausgeben. In der Dessenlichkeit hat dieses Gerücht Ueberraschung hervorgerufen, da man bislang die Blätter des „Tipografska“ Konzerns („Obzor“, „Jutarnji list“ u. „Bečer“) als authentische Interpreten der Politik Dr. Mačeks zu bezeichnen pflegte. Der publizistische Chef des genannten Kon-

zerns ist Dr. Miltvoj Dožman. Es scheint, daß Dr. Maček diesem der Freimaurerloge nahestehenden Konzern das Recht der Auslegung seiner Politik nehmen will, indem er sein eigenes Tagblatt gründet, welches eine informative Tageszeitung werden soll. Es ist anzunehmen, daß ein solches Blatt beim gegenwärtigen Stand der Stimmung in den kroatischen Gegenden starken Aufschwung erhalten würde.

Ein österreichischer Prinz kämpft gegen Italien

„Standallgenen“ am Bahnhof. — Starhemberg ist untröstlich.

Wien, 28. November.

Prinz Siechtendorf, ein Neffe des regierenden Fürsten, hat den Entschluß gefaßt, auf der Seite des Regus gegen Italien zu kämpfen und ist heute nach Addis Abeba abgegangen. Vizetanzler Starhemberg besuchte den Prinzen einige Male und beschwor ihn, nicht in einer Weise zu demonstrieren, die die Tradition des österreichischen Hochadels beleidige. Der Prinz ließ jedoch bei seinem Entschluß und wurden ihn von dem abessinienfreundlichen Teil des Wiener Publikums bei der Abfahrt herzliche Abschiedsdrückungen veranstaltet.

Bildung eines slowakischen „Drel“.

Preßburg, 28. November.

Die christliche Turnerschaft bei den Slowaken, der „Drel“ (Adler), bildete bisher mit den tschechischen Turnern einen gemeinsamen Verband. Nun haben sich die slowakischen Turner selbständig gemacht, was wiederum einen Beweis für die wachsende Eigenständigkeit des Slowakentums darstellt. Bei der in Brunn abgehaltenen Tagung des „Drel“ kam es zu einem Bruch zwischen den in der Tschechischen Volkspartei und den in der Slowakischen Volkspartei Miklas organisierten Mitgliedern. Die autonomistischen Slowaken verließen die Verhandlungen und beschloßen einen eigenen slowakischen „Drel“ zu gründen.

Badoglio organisiert neue Vorstöße

Vor einer neuen Phase des Krieges in Ostafrika / Römisches Dementi / Es müßte ein Wunder geschehen!

W a r s a u , 28. November.

Marshall B a d o g l i o ist heute hier eingetroffen und übernimmt den Oberbefehl über die gesamten italienischen Streitkräfte.

L o n d o n , 28. November.

Die „T i m e s“ schreibt im Zusammenhange mit der Ankunft Badoglios in Ostafrika, dieselbe bedeute eine neue Phase in den Operationen auf allen Fronten. Marshall Badoglio sei in einem Moment nach Ostafrika geschickt worden, in dem über eine Million italienischer Soldaten in Europa unter den Waffen steht, während nach Ostafrika nur ein Teil entsendet wurde. Die Ankunft Badoglios zeigt, daß sich Italien in Europa nicht ängstige, sondern daran gehe, militärisch die Unterlage für Friedensverhandlungen zu schaffen. Man könne mit heutigem Tage mit energischen und beschleunigten italienischen Operationen rechnen.

R o m , 28. November.

Ämtlich werden alle Nachrichten über den Rückzug italienischer Truppen hinter die Linie Gerlogubi—Gorrahel—Ualual demontiert.

A d d i s A b e b a , 28. November.

Der Berichterstatter der Associated Press James M i l l e r erstattete seiner Agentur den nachstehenden Bericht als Ergebnis einer Ueberfliegung Abessinien: „Die Italiener werden die umgangbaren Dschungel und Wälder der Nordfront nur dann zurücklegen können, wenn ein Wunder geschehen würde. Die italienische Heeresleitung hat sich schon mit dem Gedanken abgefunden, das weitere Vordringen gegen Süden einzustellen, was auch der Grund des Rückzuges bei Malale war. Das abessinische Gebirgsmaß ist in seiner Wildheit nur mit den Rockies Mountains in USA zu vergleichen.“

England und Völkerbund können nicht mehr zurück

Die Frage lautet jetzt: kann Mussolini noch ehrenvoll kapitulieren?

Der italienische Informations- und Propagandadienst ließ in den letzten Wochen überall die Meinung verbreiten, daß das harte Vorgehen der britischen Regierung in der Verhängung der Sühnemaßnahmen gegen Italien einem taktischen Wahlmanöver entspreche, um dem Volke Großbritanniens die Notwendigkeit der eigenen Aufrüstung begreiflich zu machen. Der römische, zumeist mündliche Informationsdienst argumentiert gekliffentlich so: Die Regierung Baldwin werde nach ihrem Wahlsiege einlenken, um einem Vergleich mit Mussolini zuzustreben. In Rom, in Budapest und in Wien stößt man im Gespräch mit Diplomaten, Politikern und Journalisten des italienischen Blockes auf die obigen rosig gefärbten Feststellungen und fügt diesen auch hinzu: Das abessinische Meer ist schlecht bewaffnet und miserabel verpflegt. Der Regus konnte nur einen Teil der wehrfähigen Bevölkerung an die Front bringen. Die italienische Armee ist der des Regus weitläufig überlegen, ausgezeichnet bewaffnet und verproviantiert. Der militärische Sieg ist Italien gewiß. Der Wiener Ballhausplatz, wie Göring und seine Regierung, schwelgen in einem bewundernswerten, naiven Optimismus, erklärlich nur dadurch, daß man den Informationen der italienischen Diplomatie vertraut und gleichzeitig der Wunsch der Vater solcher Gedanken ist. Die realen Tatsachen liegen aber doch so: England findet an diesem Konflikt gewiß keine Freude, denn es hat doch schließlich noch andere eigene Sorgen, die in einer unruhigen Welt, vom Fernen Osten über Ägypten bis nach Irland reichen. Die englische Regierung entfachte den Widerstand des Völkerbundes und diesem energischen und kühnen Vorgehen schlossen sich 52 große und kleinere Staaten an. Um erstmalig die Probe aufs Exempel zu machen! Heute schon zeigt sich, entgegen sonstigen Prophezeiungen, daß die Sanktionen zur furchtbaren Waffe für die militärische und ökonomische Situation Italiens werden können. England war sich über die Konsequenzen seines Tuns bewußt und es hätte einen Ausgleich zwischen dem Regus und Mussolini relativ billig haben können. In London ging es aber einerseits um grundsätzliche Erwägungen in der Frage kollektiver Sicherheit, andererseits um die Verteidigung des eigenen Lebensraumes, der durch das Mittelmeer und den Suezkanal durch Indien führt und welchen der expansive Faschismus antiker Prägung ernsthaft bedroht.

Seit den durchgeführten englischen Wahlen gibt es sicher ein Duzend symptomatischer Anzeichen, welche eher auf eine Verstärkung der britischen Haltung schließen lassen. Allein der durch die Sanktionsstaaten mit 18. November d. J. aufgenommene

Boykott des italienischen Exportes trifft die italienische Wirtschaft katastrophal. Eine nicht ausgeschlossene bevorstehende Erweiterung der Ausfuhrverbote durch eventuelle Einbeziehung von Benzin und Erdöl, Kohle, Eisen und Stahl würde Italien in eine letale Situation verwickeln, der es bei einer allzulangen Dauer der Landesmobilisierung und des ostafrikanischen Feldzuges unmöglich gewachsen sein kann. Es handelt sich letzten Endes darum, auf welcher Seite die stärkeren moralischen und materiellen Widerstandskräfte stehen. Das faschistische Italien mag möglicherweise anders — vielleicht härter — geartet sein, als das des

Weltkrieges. Trotzdem werden die ungeheuren Opfer, die das italienische Volk zu bringen vermag, am Widerstande von drei Vierteln der ganzen Welt ihre natürliche Grenze finden. Dieses Kräftemessen führt in die Gefahrenzonen bewaffneter Konflikte, denen alle europäischen Teile bisher ängstlich auszuweichen versuchten. England und der Völkerbund können nicht mehr zurück. Ob Mussolini noch ehrenvoll kapitulieren kann, wird die nächste Entwicklung erweisen.

Der unheilvolle Optimismus, den das offizielle Budapest und Wien zur Schau trägt, erscheint durch nichts berechtigt, jedoch durchaus geeignet, die beiden Donauraumstaaten in Entwicklungen einzubeziehen, die auch die Existenz der Regierungen Schwinnig und Gömbös gefährden. Eine sinnlose Politik, die beide Staaten unmittelbar an der Seite Italiens mitten in einen Konflikt hineinstellen läßt, dessen Ausmaß und Ausgang heute kaum abzuschätzen sind.

Erhebende Pilsbudi-Feier bei Krakau.

K r a k a u , 28. November.

In Sowinec bei Krakau fand dieser Tage eine erhebende Ehrung des toten Führers der polnischen Nation, des Marschalls P i l s u d s k i , statt. Der amerikanische Botschafter in Warschau, John E u d a h y , legte an der Spitze einer amerikanischen Abordnung je eine mit Erde aufgefüllte Urne aus jedem Bundesstaate auf den Hügel, der sich mit der Erde aus allen Teilen Polens als Denkmal für Pilsudski krümt. Diese Urnen erde stammt aus historischen berühmten und teuren amerikanischen geschichtlichen Stätten. Bei den herzlichen Ehrungsreden wurde auch auf Kozjuszko hingewiesen, der ebenso für die Freiheit der nordamerikanischen Union gekämpft hat.

200-Jahrfeier des polnischen Grammatikers Onuszy Kopczynski.

W a r s a u , 28. November.

Die Stadt Czarniewo feiert dieser Tage den 200. Geburtstag des berühmten polnischen Grammatikers Onuszy K o p c z y n s k i , der sich für den Ausbau der polnischen Sprache unergängliche Verdienste erworben hat. Auf dem Gebiete des Lesens und Schreibens fand er eine neue Methodik, die später die gesamte zivilisierte Welt des Westens übernahm.

Haile Selassies Ribale ist tot

Der Bannfluch im Testament Menelik's

Im Alter von 39 Jahren ist dieser Tage L i d j a s s u , der Vorgänger Haile Selassies auf dem abessinischen Kaiserthron, an Lungenschwindsucht in Gefangenschaft gestorben.



Kaiser Lidj Jassu

Die abessinischen Kaiser führen bekanntlich ihren Ursprung auf den Sohn zurück, der der Verbindung Salomos mit der Königin von Saba entsprossen sein soll. Eine unmittelbare Reihenfolge ist zwar nicht verbürgt, aber die Fiktion wird aufrecht erhalten. Daß es in Wirklichkeit auch um den Thron „Königs der Könige“ endlose Kämpfe und Streitigkeiten, vor allem innerhalb der Familie, gegeben hat, nimmt bei den orientalistischen Verhältnissen nicht weiter Wunder. Jeder Regus hat in der Vergangenheit Kämpfe bestehen müssen, mit denen sein Thronrecht be-

stritten wurde. Auch Ras Gugja, der unlängst an der abessinischen Nordfront zu den Italienern übergegangen ist, behauptet, einen Anspruch auf den Thron zu haben.

Auch der gegenwärtige Kaiser H a i l e S e l a s s i e ist erst nach Ueberwindung zahlreicher Schwierigkeiten auf den Thron gekommen, was ihm von seinen Gegnern im Lande immer wieder von neuem vorgeworfen wird. Im September 1916 hat er seinen Vorgänger Lidj Jassu gestürzt. Mit diesem Kaiser hatte er eine besondere Bewandnis, denn Regus Menelik der Zweite, der Sieger über die Italiener bei Adua 1896, erkrankte im Jahre 1910 derartig schwer, daß er glaubte, sterben zu müssen. Er ließ deshalb in einer Art von Kronrat sein Testament verlesen, in dem er seinen damals 14-jährigen Enkel Lidj Jassu zum Erben der Krone bestimmte. Menelik hatte eine Tochter Theodita (Juditha), die mit dem Ras Mikael, dem Gebieter über das Reich der Wollo, verheiratet war. Dieser Ehe war Lidj Jassu entsprossen. Nun war nach dem Tode Theoditas Ras Mikael zum Islam übergetreten. Damit hatte er sich nicht nur von den religiösen Ansichten der Mehrheit der Abessinier, die sich bekanntlich zur koptischen Kirche bekennen, getrennt, auch in politischer Hinsicht trat er in Gegensatz zu der von Menelik getriebenen Außenpolitik.

Menelik hatte in seinem Testament einen furchtbaren Fluch über alle ausgesprochen, die es wagen sollten, gegen seinen letzten Willen zu handeln. Als Menelik 1913 starb, bestieg infolgedessen ungehindert durch die abessinischen Würdenträger Lidj Jassu den Thron. Er erleichterte sich seine Aufgabe auch dadurch, daß er wieder zur koptischen Kirche zurückkehrte. Da er der Türkei während des Weltkrieges freundlich gesinnt war, intrigierten die Vertreter der Entente gegen ihn. Mit Hilfe von großen Belegungen ge-

Neuer Roman

Wir sind in der glücklichen Lage, unseren verehrten Leserinnen und Lesern mit der kommenden Sonntagsnummer den Beginn eines neuen Romans anzukündigen, der gewiß ansehnlichen Bekanntheit finden wird. Es ist der Roman:

Schicksal

zwischen dir und mir

aus der Feder von Lola Stein. Die Geschichte einer jungen Ehe, in der als dämonenhafter Schatten das dunkle Geschehen in der ersten Ehe des Mannes schwebt. Des Mordes an der eigenen Frau angeklagt zu sein und nur wegen Mangels an Beweisen freigesprochen zu werden — das ist das bittere und düstere Schicksal, das zwischen dem Mann und seiner abgöttisch geliebten zweiten Frau steht. »Schicksal zwischen dir und mir!« Diese düstere Parole droht auch die zweite Ehe in Trümmer gehen zu lassen — da faßt die junge Frau, die ihren Mann unvergänglich liebt, einen heroischen Entschluß: sie will das Schicksal zwingen, sein Geheimnis preiszugeben! Wirr und verschlungen sind die Fäden, an denen sie sich bis in das Vorleben und die erste Ehe des Mannes hineinastet, aber sie findet doch des Rätsels Lösung, findet den Mörder! Sie hat sich ihr Glück erkämpft, die mutige kleine Frau! Daß Lola Stein das alles packend, mitreißend schildert, versteht sich bei ihrer Eigenart von selbst, und unsere Leserinnen und Leser werden den Roman mit fiebriger Spannung verfolgen.

Lang es ihnen, den obersten abessinischen Bischof zu einem Bannfluch gegen den jungen Kaiser und zur Aufhebung des Fluches Menelik's zu bewegen. Dadurch war auch der Treueid der abessinischen Fürsten gegen den Kaiser gelöst, sodaß es Ras T a j a r i , dem jetzigen Regus verhältnismäßig leicht war, Lidj Jassu zu stürzen. Sein Vater Ras Mikael versuchte zwar durch einen bewaffneten Aufstand die Thronrechte seines Sohnes durchzusetzen, er fiel jedoch und Lidj Jassu geriet in Gefangenschaft.

Der Regus hat seinen vornehmen Gefangenen durchaus anständig behandelt. Er lebte in einer ehrenhaften Haft in einer Gebirgsfestung unweit von Abdis Ababa. Er genoß alle Ehren, die seinem früheren Rang als Kaiser gebührten. Auch hatte er verhältnismäßig Bewegungsfreiheit, wenn er auch nie allein sein durfte. Ein Mißverglück im Jahre 1932 mitglückte. Er lebte seitdem auf dem Felsenstößel Garamuleta 3000 Meter hoch. In der letzten Zeit war er wiederholt totgesagt worden.

Nun ist er dem Leiden so vieler Gefangener, der Lungenschwindsucht, erlegen. Für den Regus ist der Tod Lidj Jassu die Befreiung von einem Rivallen, der ihm bei den gegenwärtigen kriegerischen Zeitläufen unter Umständen noch einmal hätte gefährlich werden können.

Geschäftsbücher als Makulatur verkauft.

In der Stadt Lublin ist unlängst eine seit mehreren Jahren bestehende Bank zusammengebrochen. Dabei kam es zu einer unglaublichen Sensation. Es sollte nämlich ein Konkursverfahren eingeleitet werden, plötzlich aber sah man mit Schrecken, daß sich die Schulden der Bank überhaupt nicht mehr feststellen ließen — weil die Geschäftsbücher spurlos verschwunden waren. Nachforschungen ergaben, daß der Hauswirt, in dessen Hause das Bankgeschäft Räume zur Miete innegehabt hatte, kurzerhand die gesamten Geschäftsbücher als Makulatur verkauft hatte, um auf diese Weise in den Besitz der rückständigen Miete zu gelangen.

Die geizigsten Menschen der Welt.

Auf die Frage, wer die geizigsten Menschen der Welt seien, werden viele sofort antworten: »Die Schotten!« Das stimmt aber nicht restlos. Zum mindesten ist die Frage unstritten, ob die Schotten wirklich die geizigsten Menschen der Welt sind. Sie haben nämlich eine heutzutage kostbare, in einem ab-

tischen Volkstamm, den Wotjaken. Diese Menschen sind für Arien das, was die Schoten für Europa sind: man behauptet, ihr Geiz sei nicht mehr zu überbieten. Es gibt da eine hübsche kleine Anekdote, die die Wesensart des Wotjaken schildern soll. Kommt da eines Tages ein Wotjake mit seiner Frau, die auf beiden Augen blind ist, zum Arzt. Ob er sie nicht heilen könnte? Der Arzt unter suchte die Frau und erklärte dann: er würde ihr das Augenlicht wiedergeben, es kostete aber 10 Rubel. Ein wildes Handeln begann. Als der Wotjake bis auf 6 Rubel gehandelt hatte, legte er plötzlich drei Rubel auf den Tisch und sagte: „Ein Auge würde genügen!“

Ein Neger-„Magier“ in Pa. is verhaftet

Nebler Betrüger nutzt den Aberglauben eines Kassierers aus.

In Paris wurde ein Neger verhaftet, der auf Grund angeblicher „magischer“ Fähigkeiten einen Kassierer zu schweren Unterschlagungen angetrieben hatte.

In der Lichtstadt Paris gibt es vielleicht mehr als in jeder anderen Weltstadt, mangelfast erleuchtete Köpfe, in denen immer wieder geheimnisvoller Zaubersput vergangener Jahrhunderte sein Wesen treibt und oft genug die armen Opfer in böse Verwirrung, Unglück und Schande stürzt. Der neueste Fall aus diesem seltsam düsteren Gebiete ist der des Muster-Kassierers Armand Chaisje-Martin, der unter dem Einfluß eines „Magiers“ von der fernen Neger-Insel Haiti aus der ihm anvertrauten Kasse nach und nach 200.000 Francs entwendet hat und nun als gebrochener Mann zum milde rühmlich erschiedenen Erstaunen seiner Umgebung von dem Grünen Wagen ins Gefängnis abgeholt wurde.

Die traurige Geschichte ist schnell erzählt: Im Mai dieses Jahres hatte der kleine korrekte Beamte irgendwie die Bekanntschaft jenes Sylvain Henriques aus Haiti gemacht, der in dem Pariser Stadtviertel als geheimnisvoller Propagandist des „Zentralbundes für geistige orientalische Studien und ihre praktische Anwendung“ auftrat. Er hielt in einem kleinen Hinterhauskeller, der mit alledem wirren, naive Gemüter herden der Zauberdoktor erotischer Regierkulte ausgestattet war, seine Sittenreden ab. Dabei entdeckte er, daß der harmlose kleine Kassierer, der durch einen Zufall von einem Bekannten in die Sitzung mitgeschleppt worden war, ein von den Geistern ganz besonders geschätztes Medium sei und für seine Zwecke ein wertvoller Helfer werden könne. Es gelang dem Magier auch bald, Chaisje-Martin von dieser seltenen Berufung zu überzeugen und ihn zu einer besonderen asketischen Diät zu überreden, die nur aus ausgequollenem Reis und einigen Zwiebeln bestand, um ein reineres Gefäß der geistigen Gnade zu werden.

Da Magier offenbar selber nicht nur von der Luft und von gequollenem Reis leben, veranlaßte der Neger sehr bald auch den Kassierer, einen monatlichen Beitrag für den Zentralbund psychologischer Wissenschaft zu geben. Und als der arme Kerl durch die ihm aufgezwungene Hungerei so erschöpft war, daß er als halbverblödet gelten konnte, wurde ihm von dem Zauberer-Hochstapler eingegeben, zur höheren Ehre aus der ihm anvertrauten Kasse jene hohen Summen zu entnehmen. Die Sterne aber, die in der Wissenschaft auch dieses Magiers eine große Rolle spielten, hatten ihm leider nicht rechtzeitig verkündet, daß der betreffende Polizeikommissar des Viertels bereits auf der Spur seines magischen Unfugs war. Der Zauberer aus Haiti wurde also in eine sichere Zelle gebracht und sieht, weil die Empörung der ganzen Bewohnerschaft des Viertels sich sehr stark geäußert hat, sicherlich einer exemplarischen Strafe entgegen.

Das Herz nicht auf dem rechten Fleck!

In Beograder Arztkreisen erregt augenblicklich der Fall eines Hasenarbeiters Aufmerksamkeit, der das Herz sozusagen nicht auf dem rechten Fleck hat. Er hat es nämlich auf der rechten Seite anstatt auf der linken. Der Arzt Dr. Milan Marković hat festgestellt, daß sich bei seinem Patienten das Herz von Geburt an bereits auf der rechten Seite des Körpers befunden haben muß. Die Verschiebung innerer Organe während der embryonalen Entwicklung ist der ärztlichen Wissenschaft an sich nichts Neues. Dennoch ist

dieser Fall der erste, bei dem eine Verlagerung des Herzens eingetreten ist. Auffallenderweise sitzen bei dem Hasenarbeiter sämtliche übrigen inneren Organe an der richtigen Stelle.

Aus dem Inland

i. **Tod eines namhaften Archäologen und Numismatikers.** In Ofjel ist der bekannte Archäologe und Numismatiker Franz Huber an den Folgen eines Schlaganfalls im 60. Lebensjahre verchieden.

i. **Errichtung eines modernen Justizpalastes in Beograd.** Im Justizministerium wird ernstlich der Bau eines repräsentativen Justizpalastes erwogen, in dem alle Beograder Gerichte untergebracht werden würden. In Kürze wird man bereits die Details dieses Projektes erfahren, dem der Justizminister seine ganze erforderliche Aufmerksamkeit widmet.

i. **Zagreb erhält sein 13. Postamt.** Die Zagreber Postdirektion hat sich entschlossen, auf der Ecke Harambasičeva-Pronimitrova ulica das 13. Postamt in dieser Stadt zu errichten.

i. **Umbenennung von ungarischen Ortsnamen auf die Namen kroatischer Politiker.** Die Banatsverwaltung hat durch die Bezirkshauptmannschaft Subotica die Umbenennung der ungarisch klingenden Ortsbezeichnungen angeordnet. Die Bewohner haben nun eine Aktion eingeleitet, wonach Tabant „Radicevo“, Oskenta „Madelovo“ und Sebesic „Bernarovo“ heißen soll. Bürgermeister Dr. Jvančević wird im großen Stadtrat von Subotica diese Anträge zur Diskussion stellen.

i. **Ein Ingenieur der Trepča-Mines von einem Arbeiter aus Rasče erschossen.** In Trepča ereignete sich ein schweres Verbrechen. Vor einigen Tagen kam der Bergarbeiter Mija Kević in ein gebürtiger Albaner, in die Kanzlei des aus Duao Selo bei Zagreb gebürtigen Ina. Marko Juričević und forderte Lohnverhöhung, die ihm nicht bewilligt wurde. Rasch entschloß sich, trank drei Tage lang in Wirtschaften umher, besaß sich sodann mit einem scharf geladenen Revolver neuerdings in die Verwaltungskanzlei und streckte seinen vermeintlichen persönlichen Gegner mit fünf Schüssen nieder. Das Verbrechen hat weit und breit große Teilnahme für den so tragisch dahingegangenen Ingenieur ausgelöst.

i. **Ein 14-jähriger Einbrecher.** Ein 14-jähriger Lehrling, der früher entlassen wurde, drang auf raffinierte Art und Weise in die Geschäftsstelle Dobry in Zagreb ein und entwendete aus dem Schreibtisch, den er erbrach, 21.000 Dinar. Der jugendliche Einbrecher konnte bald auffindbar gemacht werden. Das Geld wurde zur Gänze in einem Versteck gefunden. Der Vierzehnjährige wird sich vor dem Jugendgericht zu verantworten haben.

i. **Opiumschmuggel auf der Bahnstrecke Zagreb-Susak.** Die Grenzpolizei fand in einem Waggon des Personenzuges Zagreb-Susak am 26. d. M. zwei große und einen kleinen Koffer mit Opium. Auf Grund dieses bezügl. Recherchen wurden in Beograd der Parfümerist Bili Bisera, eine gewisse Therese Smolc, ferner Rifim Bisera und der internationale Schmuggler Leopold Kotholnig verhaftet. Opium wurde auch in Beograd im Besitze dieser Schmugglerbande gefunden.

Aus Ljubljana

ii. **Aus dem Sanitätsdienst.** Die Volontäre des Krankenhauses in Ljubljana Doktor Leopold Potokar und Dr. Josef Sipa wurden zu Sekundärärzten an den Krankenhäusern in Celje bzw. Slovensgradec ernannt.

iii. **Innertrain und die Sanktionen.** Von den gegen Italien verfügten Sanktionen ist wohl keine Gegend so stark betroffen als der Bezirk Logatec, oder mit anderen Worten, Innertrain. Der Hauptausfuhrartikel ist Holz, das von Italien bisher in großen Mengen bezogen worden ist, jetzt aber in den Magazinen liegt. Mehrere größere Betriebe mußten bereits eingestellt werden, andere werden folgen. Man glaubt, daß gegen 1000 Fuhrleute, die bisher mit der Holz

verfrachtung beschäftigt waren, stellenlos geworden sind. Insgesamt dürften von den Sanktionen gegen Italien gegen 20.000 Personen direkt betroffen erscheinen.

ii. **Mit lebender Zunge hat sich die achtjährige Milena Trkovič in Ljubljana begossen.** Das Kind erlitt so schwere Verbrühungen, daß es ins Spital überführt werden mußte.

iii. **Schwere Schäden durch die Diktica.** Der in den Samtaler Alpen entspringende Fluß Kamniška Bistrica hat im Laufe der Jahre in der Gegend von Kamnik schon viel Schaden angerichtet. In der Nähe der Pulverfabrik wurden bereits große Teile des Ufers unterspült und abgetragen. Die Fabrikleitung sah sich deshalb gezwungen, dort eine Stützmauer zu errichten, da ein Teil der Umfassungsmauer in Gefahr war, einzusinken. Einem Bau am jenseitigen Ufer wurde ein Teil seines hart am Fluß befindlichen Hauses abgetragen. Es wurden bei der Bauabverwaltung Schritte unternommen, damit der Fluß endlich einmal reguliert wird.

iv. **Spannungen in der Kerkzettelammer.** In der Kerkzettelammer für Slowenien sind Spannungen entstanden, die zum Rücktritt der Leitung führten. An die Spitze der Kammer trat vorläufig ein vom Ministerium ernannter Ausschuss, den die Ärzte Dr. Deračani, Dr. Fickar und Dr. Meršol aus Ljubljana bilden. Volle Klarheit wird erst die Wahl der neuen Leitung bringen, die demnächst stattfinden wird.

v. **Wieder Kohlenrestriktionen in Korošje.** Bis vor etwa einem Monat lieferte das Kohlenbergwerk in Korošje 200 Tonnen monatlich für die Staatsbahnen. Den Interventionen von verschiedener Seite gelang es im Vormonat die Kohlenmenge auf 900 Tonnen zu erhöhen, wodurch wieder eine größere Anzahl von Arbeitern in der Grube beschäftigt werden konnte. Pflöcht trat aber aus Beograd die Nachricht ein, daß Korošje fortan wieder nur 200 Tonnen Kohle für die Bahnen liefern könne. Es wurden entsprechende Schritte eingeleitet, um die Erhöhung der Kohlenkontingente zu erwirken.

vi. **Teilnahme eines Langgefähten.** Die Gendarmerie nahm den 27-jährigen stellenlosen Arbeiter Jakob Gregorin fest, der bereits 23 Strafen abzubüssen hatte. Gregorin hat in verschiedenen Gegenden, besonders in Unterkrain, eine Reihe von Diebstählen und Einbrüchen begangen. In Ljubljana und Umgebung spezialisierte sich der Burche für Raddiebstahl.

Aus Ptui

p. **Evangelisches.** Der evangelische Gottesdienst am 1. Dezember muß ausfallen.

p. **Erstreitlicher Beschluß der Stadtgemeinde.** Wie man erfährt, hat die Stadtgemeinde beschlossen, die Mietzinse in den Gemeindefhäusern um 10 bis 20 Prozent herabzusetzen. Es wäre nun noch zu wünschen, daß man auch eine Herabsetzung des Zinsfußes in die Wege leite.

p. **Ein Wagen im Straßengraben.** Auf der Straße gegen Dubrava wurde ein Bauernwagen von einem entgegenkommenden Lastauto derart hart an den Straßengraben gedrängt, daß das Gefährt umkippte. Die Besizerin Franziska Mukič, die sich auf dem Wagen befand, trug hierbei empfindliche Verletzungen am Kopfe davon.

p. **Alexander Klein,** der an beiden Armen gelähmte rumänische Maler, der sich mit den Fingern zu helfen mußte und auf diese Art beachtenswerte Kunstwerke schuf, wird ab heute, Freitag, im städtischen Sitzungssaal einige seiner Bilder zur Ausstellung bringen.

p. **Landfeuer.** In Grajensčal vernichtete ein Schuppenfeuer das Wirtschaftsgebäude des Besitzers Franz Čeh und verurteilte ihm einen Schaden von mehr als 25.000 Dinar. Man vermutet, daß der Brand durch einen Zigarettenstummel entstanden ist.

Aus Celje

c. **Volkshochschule.** Im Zeichenaal der Knabenbürgerschule findet am Montag, den 2. Dezember um 20 Uhr ein von der hiesigen Volkshochschule veranstalteter Vortrag

statt. Es spricht Herr Prof. Dr. Walter Bohinc aus Ljubljana über den Suezkanal.

c. **Evangelischer Gottesdienst.** Sonntag, den 1. Dezember findet der Staatsfeiertagsgottesdienst um 9 Uhr vormittags in der Christuskirche statt.

c. **Warum?** Es ist wohl selbstverständlich, daß in einer Stadt wie Celje, der Frachtenbahnhof ein Telephon besitzt. Auch das Frachtenabgabe-Magazin der hiesigen Eisenbahnverwaltung hat einmal über ein Telephon verfügt, einmal, ganz kurze Zeit nur, dann wurde es wieder abgekauft. Warum? Es wäre interessant, den hierfür maßgebenden Grund zu erfahren.

c. **Die Gattin mißhandelt.** Der stellenlose Bergmann Lajncelj aus Celje, wohnhaft in der Oblatova ulica, hat seine 35 Jahre alte Gattin Therese nach einem Wortwechsel derart mißhandelt, daß die Unglückliche blutüberströmt durch den Rettungsdienst in das Spital überführt werden mußte. Die arme Frau erlitt außer einer schweren Ohrverletzung einen Schädelbruch sowie schwere Brandwunden, da sie von ihrem Mann auch mit siedendem Wasser überschüttet wurde.

Lau-Kino

Union-Lokins. Der große Sensations-schlager „Artisten“. Er ist das der hundertste Harry-Biel-Film, der nicht nur ein Meisterstück der Regiekunst, sondern auch eine Höchstleistung des Artisten Harry Biel ist. Harry Biel, als ausgezeichnete Regisseur verstand es, die Realität der Szenen oft bis zur Höchstspannung zu steigern in das Geschehen ein wahnsinniges Tempo zu legen und das Publikum in Spannung zu halten. Seine liebsten Partner waren seit jeher die Tiere und diese suchte er sich auch für diesen Film aus. Auch die Tiernummern sind reizend, spannend und in dramatischen Momenten unerhört packend.

Burg-Lokins. Nur bis einschließlich Freitag das große Schauspiel „Die Vögel“ mit Michiko Meiri, Albert Bassermann und Hans Jaray. — Samstag Premiere des großen Abenteuerfilms aus dem malakischen Dschungel „Wilde Frucht“. Eine wuchtvolle Ton- und Bilderreportage des berühmten Raubtierjägers Frank Buck in deutscher Fassung. Samstag um 14 Uhr und Sonntag um 11 Uhr der Expeditionsfilm „Taru“ aus dem Leben der Eskimos zu ermäßigten Preisen.

Zahnleben mit Musikbegleitung

Heutzutage ist der Gang zum Zahnarzt — niemand wird das bestreiten — reines Vergnügen! Die Behandlung ist fast schmerzlos, und schon der Aufenthalt in dem vor Sauberkeit blinkenden Behandlungszimmer mit den funkelnden Instrumenten ist für den vom Zahnschmerzen Gequälten eine Freude: denn, er weiß, hier wird ihm geholfen!

Nicht immer war es so. Das zeigt ein kleines Museum der Friseur, das man in Wien in einer entlegenen Gasse bewundern kann. Dieses kleine Museum zeigt auch den geschichtlichen Entwicklungsgang eines alten Handwerks. Früher hatte ja der Barbier vielerlei Aufgaben zu erfüllen, und zu ihnen gehörte auch das Zahnziehen. Gruseln überläßt der modernen Menschen, der hier einmal die Werkzeuge der mittelalterlichen zahnärztlichen Kunst betrachtet. Denn, sie sehen wirklich aus, wie einer Folterkammer entnommen. Da sind beängstigende Zahnheber, die wie große Forkenzieher aussehen. Uebrigens erfährt man bei dieser Gelegenheit, daß man in der guten alten Zeit das Zahnziehen mit Musikbegleitung ausübte. Damals ging die Behandlung auf offener Straße vor sich, und natürlich stellten sich immer rasch viele Zuschauer ein. Einesteils, um die Schmerzensschreie des Patienten zu überdönen, andererseits um neue Zuschauer und damit vielleicht gleich neue Patienten anzulocken, ließ der Herr Barbier während er arbeitete Musik machen. Manchmal hatte er auch einen Pöbelreißer bei der Hand der grobe Scherze machte und die umstehende Menge sowohl wie den Patienten in heitere Stimmung versetzte. Es fragt sich nur, ob der Patient, der damals sicher schon alle Engel im Himmel singen hörte, daneben auch noch auf die irische Musik zu lauschen vermochte?

Aus Stadt und Umgebung

Freitag, den 29. November 1935

Ein aufgerissenes Problem

Zur Frage der Regulierung des Jugoslovanstreg / Der Platz um die orthodoxe Kirche müßte ein neues Gesicht bekommen

Nächstes Jahr wird die serbisch-orthodoxe St. Lazarus-Kirche am Jugoslovanstreg vollendet sein und damit wird auch die Frage der zumindest gartenarchitektonischen Regulierung dieses Platzes aktuell. Wie immer man diesen Platz auch betrachten möge, eines steht fest: Durch den Bau der Kirche ist die organische Einheit der Parkanlage zerstört worden und es gilt jetzt, eine neue Einheit an ihre Stelle zu setzen. Von den Alleebäumen, die die um den Platz verlaufenden Straßen säumen, haben nur die Bäume der Ostseite, d. i. an die Union-Bräuerei angrenzenden, bis zum Kugelhaus ihre Existenzberechtigung, da sie dort mit ihrem Grün das störende Bild der Fabrikanlagen zu tarnen haben. Die Akazien- und Fichtenbäume im Norden verdecken das repräsentative Gebäude der Bezirkshauptmannschaft ebenso sehr wie die Ahorn-Bäume der Grajska ulica das Gebäude des Realgymnasiums vollkommen verschwinden lassen. Der bekannte jugoslawische Architekt Prof. Plešnik hat in Ploščana

bewiesen, daß es Komplexen gibt, die gartenarchitektonisch neu angelegt werden müssen, wenn perspektivische Schönheitseffekte eines Stadt- oder Landschaftsbildes erzielt werden sollen. Der Platz um die orthodoxe Kirche müßte demnach vollkommen neu angelegt werden. Vielleicht ließe sich irgendeine Baumgruppe oder ein einzelner Baum — so etwa die Platane westlich oder östlich von der Kirche — verschonen um organisch ins neue Parkbild eingefügt zu werden. Es hat sich ferner herausgestellt, daß auch die Lage der Parkanlage neu angeordnet werden müßte, da die Fußgängerverkehrsachse durch den Kirchenbau grundlegend verchieben wurde. Es ist jetzt Sache der städtischen Architekten, eine Parkanlage zu projektieren, die unter möglicher ebenenloser Schonung des Baumbestandes (oder auch nicht) den Prospekt auf die repräsentativen Gebäude der Umgebung freilegen und gleichzeitig auch einen aesthetisch einwandfreien grünen Rahmen der im byzantinischen Stil erbauten Kirche liefern würde.

zember 1935 im Besitze dieser Ausweiserte sein müssen und da die Nichterhaltung dieses Termines den Verlust jeder Arbeitsbewilligung zur Folge hat, wird den österreichischen Bundesangehörigen in ihrem eigenen Interesse empfohlen, die Beschäftigungsbewilligungsansuchen sofort bei der zuständigen Bezirkshauptmannschaft (Strefsko načelstvo) oder Polizeidirektion einzubringen, bzw. durch ihren Arbeitgeber einreichen zu lassen. Bei den vorgenannten jugoslawischen Behörden werden auch alle bezüglichen Instruktionen erteilt und sind dort auch die vorgeschriebenen Formulare und Ausweise erhältlich.

Jungen Müttern

und Frauen nach mehrmaliger Schwangerschaft verhilft das natürliche „FRANZ-JOSEF“-Bitterwasser — meistens schon in kleinen Mengen — zu geregelter Darmtätigkeit.
Dr. S. Nr. 15.185 od 25. V. 1935.

m. An der Volksuniversität setzt heute, Freitag, um 20 Uhr Univ. Prof. Dr. Orga Novak aus Zagreb seinen Vortrag über Italien fort, und zwar wird er in seinem zweiten Vortrag die italienischen Aspirationen auf dem Mittelmeer beleuchten.

m. Schulfest. Die Handelsakademie in Maribor veranstaltet am Staatsfeiertag, Sonntag, den 1. Dezember um 10 Uhr im Saale des Union-Kinos eine Schulfest mit Gesangsvorträgen. Gleichzeitig wird das Banner der Jugendorganisation der „Zdravstva straža“ eingeweiht werden.

m. Die Kläre Sutjzen liquidiert. Der Schauspieler Max Furijan, der in den letzten Tagen Anlaß zu einer Theateraffäre gab, wurde wieder in das Theaterensemble aufgenommen. Damit erscheint der Fall erledigt.

m. Geförderter Vortrag. In der Volksuniversität sprach gestern abends der Zagreber Universitätsprofessor Dr. Orga Novak über das neue Rom. Hierbei versuchten einige Nihilisten den Vortrag zu stören, sodas die Polizei einschreiten mußte. Die Besucher wurden an die frische Luft gesetzt, worauf der Vortragende seine Ausführungen fortsetzen konnte.

m. Katholisches. Anlässlich des Staatsfeiertages findet Sonntag, den 1. Dezember um 9 Uhr im „Marodni dom“ ein feierlicher Gottesdienst statt.

m. Gründung eines Mariborer Jagdvereines. Im Sinne des nunmehr in Kraft getretenen Jagdgesetzes wird die Filiale Maribor des Slowenischen Jagdvereines liquidiert und ein neuer selbständiger Jagdverein in Maribor gegründet werden. Die gründende Vollversammlung wird bereits am Donnerstag, den 12. Dezember um 16 Uhr im Jagdsalon des Hotels „Drel“ stattfinden.

EINEN GROSSEN NIKOLORUMMEL veranstaltet die „Grafika“ am Samstag, den 30. November im Gasthause „Grmek“ in Studenci, zu dem alle Tanzlustigen höflichst eingeladen sind. Geschenke werden ab 14 Uhr dortselbst übernommen.

m. Am heutigen Fischmarkt wurden Moli, Seenadeln und Kalamarj zu 22, Menole und Sardoni zu 12, Skarpi zu 13 und Hechte zu 20 Dinar pro Kilo gehandelt.

m. Aus dem Männergesangsverein. Heute, Freitag, gemischte Vollprobe. Alle Damen werden ersucht, vollzählig zu erscheinen! Die Vereinsleitung.

m. Neumützig zurückgekehrt sind die beiden Bürgerkinder, die vor einigen Tagen spurlos verschwunden waren.

m. Fischdiebstähle und kein Ende. In letzter Zeit werden in Fischereireisen immer öfter Klagen über Diebstähle von Fischen laut. So haben sich die Pächter des Belva-Baches unterhalb von Ribnica veranlaßt, die Gendarmerie hievon in Kenntnis zu setzen, die nun einen der Täter und zwar den 31-jäh-

Die Inzorprierungsfrage

Es wird uns geschrieben:
Da im Oktober die gesetzliche Frist für die Eingemeindung abgelaufen ist und zur Stadt Maribor von den Umgebungsgemeinden nichts eingemeindet wurde, haben sich die Bewohner der Umgebung beruhigt und erleichtert aufgemerkt. Es wurde also auf Pohorje, Tezno, Radvanje und Studenci verzichtet, d. h. die Gegend, nach der sich die Stadt im Bedarfsfalle ohne Schwierigkeiten ausdehnen kann.
Es wird nun der Vorschlag gemacht, einen Teil von Kamnica, Kospos und Počehona einzugemeinden. Da muß man doch fragen, warum nach dieser Seite ist jede Ausdehnung der Stadt für ewige Zeiten ausgeschlossen. Gerade dieser Teil wird z. B. nie eine Wasserleitung erhalten können und kommt für eine Straße für den Durchgangsverkehr nie in Betracht. Wegen der Mariborer Insel wird sich wohl ein anderer Weg finden, damit sie zur Stadt kommt.
Seit den verschiedenen Zusammenschlüssen der Gemeinden hört man immer wieder, daß die Gemeinden wieder getrennt werden wollen. Wie man hört, soll Wert auf die Beruhigung der Gemüter gelegt werden. Wenn man die Bewohner der Umgebungsgemeinden beruhigen will, soll man sie in der Gemeinde lassen, in der sie jetzt sind, denn sie fühlen sich dort zu Hause.

Menschen fliehen aus dem Leben...

In Bošelj bei Sv. Marjeta a. B. wurde der 33-jährige Winzer Johann Peter gestern an einem Apfelbaum vor seinem Hause erhängt aufgefunden. Was den Mann in den Tod getrieben hatte, konnte bisher nicht genau festgestellt werden. Er muß die Tat in geistiger Umnachtung begangen haben, da in den letzten Jahren sich hie und da Anzeichen einer Geistesstörung bei ihm bemerkbar gemacht hatten, die an seiner Zurechnungsfähigkeit Zweifel aufstiegen ließen. Im vergangenen Jahr brannte dort der Stall des Besitzers Vininger nieder. Als Täter kam Peter in Frage, der auch vom Kreisgericht in Maribor wegen Brandlegung verurteilt wurde.

Am Leben verzweifelte auch der schon einige Zeit hindurch beschäftigungslose ehemalige Gemeindebedienstete M. M. nämlich seine Gattin in die in der Trzaska cesta gelegene Wohnung gestern nachmittags zurückkehrte, fand sie den Gatten mit einer Schlinge um den Hals im Bett bewußlos vor. Rasch stellte sie Wiederbelebungsversuche an, die bald Erfolg hatten.

* Der 1. Jahrgangverein der Textilarbeiter für das Draubanate in Maribor veranstaltet am Samstag, den 30. November d. J. in der Gambinushalle eine große Nikoloseier mit Tanz. Alle Freunde des Vereines und Sportler sind herzlich eingeladen. Eintritt frei. Beginn um 21 Uhr. Geschenke werden in der Gambinushalle von 15—20 Uhr entgegengenommen.

m. Evangelisches. Sonntag, den 1. Dezember wird anlässlich des Staatsfeiertages um 10 Uhr vormittags in der Christuskirche ein Festgottesdienst stattfinden. Anschließend um 11 Uhr Abendgottesdienst.

m. Trauung. Der Maj. Dr. Dušan Škerjanc aus Ribnica a. B. wurde dieser Tage mit Fräul. Marja Novak aus Maribor getraut. Wir gratulieren!

m. Am Staatsfeiertag, Sonntag, den 1. Dezember werden um 10 Uhr in der Domkirche, in der evangelischen Kirche und in der orthodoxen Kapelle Festgottesdienste abgehalten, denen auch die Vertreter der Behörden beizuwohnen werden. Nach den Gottesdiensten werden im Saale der Bezirkshauptmannschaft die Glückwünsche für Seine Majestät den König entgegengenommen.

m. Das Militärkreiskommando teilt mit, daß am Staatsfeiertag, Sonntag, den 1. Dezember dem Festgottesdienst in der Domkirche auch die Reserveoffiziere beizuwohnen haben. Die Offiziere haben bis 9.45 Uhr in der Kirche zu erscheinen. Sollte die Teilnahme am Hochamt nicht möglich sein, ist dies vorher dem Militärkreiskommando zu melden.

m. Das österreichische Konsulat in Ploščana macht die im Draubanate lebenden österreichischen Bundesangehörigen auf die Bestimmungen der neuen jugoslawischen Verordnung über die Beschäftigung fremder Staatsangehöriger vom 29. März 1935 (erschienen im „Sluzbeni list des Draubanats“ vom 4. Mai 1935) und auf die hiezu erlassenen Durchführungsbestimmungen (Reglement) vom 21. September 1935 („Sluzbeni list“ vom 16. Oktober 1935) aufmerksam, denen zufolge alle dienstnehmenden Ausländer und Ausländerinnen (Angestellte, Arbeiter, Bedienstete aller Art), sowie die selbständig ohne Gewerbebescheinigung (Konzession) tätigen fremden Staatsangehörigen zur Ausübung ihrer Beschäftigung einer besonderen Bewilligung seitens der jugoslawischen Behörden bedürfen. Um diese Bewilligung haben alle jene Personen anzusuchen, welche bisher eine dauernde oder zeitlich begrenzte Arbeitsbewilligung hatten, an deren Stelle nunmehr die sogenannte „Ausweiserte über den Beruf“ (Izjavica o poslu) zur Einführung gelangt. Da die in Betracht kommenden Ausländer bis spätestens 31. De-

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Reperioire:
Freitag, 29. November: Geschloffen.
Samstag, 30. November um 20 Uhr: Sotolabemie.
Sonntag, 1. Dezember um 15 Uhr: Sotolabemie. — Um 20 Uhr: „Volenblut“ bei ermäßigten Preisen.

rigen Tagelöhner Anton Razdvošel aus Jančevski vrh festnahm.

m. Cafe „Astoria“ veranstaltet Freitag, den 29. d. einen klassischen Abend zur Erinnerung an Liszt. Programm: Zweite und zwölfte Rhapsodie sowie große Phantasie „Soiree bei Liszt“, ferner Zajc, Godard, Dvořak und Schubert. Alle Liebhaber klassischer Musik höchlichst geladen. Beginn 20.30. Nach dem Programm Unterhaltungsmusik. Es spielt die beliebte Kapelle Ritter. Gemühliche Preise.

m. 60 arme Mütter beschenkt. Aus dem Erlös der Fählung der Friedhofbesucher zu Allerheiligen bedachte der Slowenische Frauverein 60 unterstützungsbedürftige Mütter mit verschiedenen Geschenken.

m. Bestrafte Kurpulscherin. Vor dem Kreisgericht wurde gestern die 67-jährige Tagelöhnerin Maria Bilc aus Bistomarci zu drei Monaten strengen Arrest verurteilt, weil sie durch ihre Hilfeleistung bei einer Geburt den Tod einer Besucherin verschuldet hatte.

m. Kranzabgabe. An Stelle eines Kranzes für den Verstorbenen Herrn Emmerich Wägerer spendete die Firma Herz und Sohn, Salami- und Fettwarenfabrik in Banatski Karlovac, durch ihren Mariborer Vertreter Herrn Anton Štara 200 Dinar für die Stadarmen. Herzlichen Dank!

m. Wetterbericht vom 29. November, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser — 5, Barometerstand 740, Temperatur 1, Windrichtung SW, Bewölkung ganz, Niederschlag 0.

* Nur heute noch das Sensations-Robert-Programm in der Velika kavarna. 12636

* Sonntag den 1. d. Burstichmaus im Gasthaus Schauer, Radvanje. Um 5 Uhr abends Nikolo-Einzug. 12586

* Samstag und Sonntag Burstichmaus im Gasthaus Spurej, Studenci. 12603

* Gasthaus Podgorzel, Novovas. Am Staatsfeiertag (30. und 1.) peinlich sauber, schmuckhafte Leber-, Brat- und Sechswürste eigener Hauschlachtung. — Neuer, guter 8-ter Steirerwein. 12588

* Gasthaus Mautner, Radvanje. Samstag und Sonntag Burstichmaus 12627

* Gasthaus Šerbinel (unter Leitung Gorniljar), Samstag und Sonntag prima Verberwürste. Erstklassige Eigenbauweine. 12626

* Burstichmaus bei Zohar, Trzaska cesta. Samstag, den 30. November. 12633

* Abgelegte Mäntel, Kleider zählt bestens Grajska starinarina. 12625

* Vesel, Radvanje. Samstag, Sonntag Burstichmaus. Konzert. 12589

* Der Gehilfenausschuß beim Handelsgremium in Maribor ladet das P. T. Publikum zu einem Nikoloabend am Samstag, den 30. November im „Marodni dom“ ein. Der Erlös ist für die Unterstützung beschäftigungsloser Handelsangestellter bestimmt. Es konzertiert die Jazzkapelle der Mariborer Stadtkapelle. 89

b. Stanoffs Tochter. Roman von H. von der Mühlbe. Verlag Payne, Leipzig. In Gang leinen M. 3.— Mit kräftigen Strichen und in scharf umrissener Darstellung werden hier die Begebenheiten eines Gesellschaftsstandals festgehalten. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgt man der lebensnahen Darstellung und Weiterentwicklung des eigenartigen Falles. Die befriedigende Lösung der herausbechworenen katastrophalen Verwicklungen ist dem vielgelesenen Verfasser auch in diesem Roman meisterhaft gelungen.

Apothekernachdienst

Freitag: Minarik und König.
Samstag: Albanec und Maber.

Wirtschaftliche Rundschau

Der Balkan als Baumwollproduzent

Geringes Interesse für Baumwolle in Jugoslawien / Steigerung des Anbaues in Bulgarien und Griechenland / Die Türkei als Baumwollexporteur

Den ersten Platz in den Industrialisierungsbestrebungen aller südosteuropäischen Staaten nimmt bekanntlich die **T e x t i l w i r t s c h a f t** ein, wobei die Regierungen gleichzeitig bestrebt sind, sich auch in der Rohstofffrage so weitgehend als möglich vom Ausland unabhängig zu machen. Hand in Hand mit dem Ausbau der Textilindustrie geht die planmäßige Ausgestaltung des Anbaues von Baumwolle, Flachs und Hanf, wobei ganz besonders Gewicht auf Baumwolle gelegt wurde. Während anfänglich diese Kultur als solche gefördert wurde, haben nun die Regierungen bereits Vorschriften für das Ziehen bestimmter Sorten erlassen, um entsprechende Fadenlängen zu erzielen und solcherart der Textilindustrie das tatsächlich erforderliche Material an die Hand zu geben. Diese Zuchtanstrengungen besitzen besondere Bedeutung zu. So wie Südosteuropa, einst einer der besten Textilabgabemärkte, in wenigen Jahren seine Autarkie erreicht haben wird, ebenso wird es in absehbarer Zeit auch in der Baumwollaufbringung mitgehend aus eigenem befriedigen können. Der diesjährige Ernteertrag zeigt deutlich, um welch großes Stück man in dieser Beziehung wieder vorwärts gekommen ist.

In **J u g o s l a w i e n** hat das Landwirtschaftsministerium durch besondere Maßnahmen den Anbau von Industriepflanzen gefördert, darunter auch von Baumwolle, für deren Kultur in den Tabakgebieten günstige Vorbedingungen gegeben erscheinen. Die diesjährige Ernte wird auf 600 Tonnen veranschlagt gegen 500 Tonnen im Vorjahre. Dazu ist allerdings zu bemerken, daß Jugoslawien das einzige Land am Balkan ist, das dem Baumwollanbau am wenigsten Interesse entgegenbringt. Es wendet sich mehr dem **F l a c h s** und **H a n f** zu, die in großem Umfang für die Ausfuhr in Betracht kommen.

In **B u l g a r i e n** hat 1921 im Zuge der teilweisen landwirtschaftlichen Umstellung vom Getreidebau zur Kultivierung von Industriepflanzen mit der feldmäßigen Anpflanzung von Baumwolle begonnen und sie seither planmäßig ausgebaut. Die diesjährige Ernte wird auf 2000 Tonnen geschätzt gegen 1500 Tonnen im Vorjahre. Die gesamte Ernte wird über die staatliche Landwirtschaftsbank dem inländischen Verbrauch vorbehalten.

In **G r i e c h e n l a n d** hat der Baumwollanbau im Jahre 1923, als die Landwirtschaft sich zu organisieren begann und vom Staat unterstützt wurde, einen besonderen Aufschwung genommen. Die Anbaufläche, die 1922 erst 74.760 Stremmen (1 Stremme gleicht 1000 Quadratmeter) betragen hatte, erreichte 1934 bereits 447.411 und im laufenden Jahre 536.500 Stremmen. Die Ernte an entkörnter Baumwolle hob sich von 2000 Tonnen im Jahre 1923 auf 11.820 Tonnen im Vorjahre und dürfte im laufenden Jahre 14.000 Tonnen umfassen. Dabei ist der Durchschnittsertrag je Stremme infolge der zunehmenden Pflanzenerfahrungen im Steigen begriffen. Die Qualität der griechischen Baumwolle ist gut, sie läßt sich mit der amerikanischen m. d. l. 15-16 vergleichen. Die Ernte vermag bereits den halben Bedarf der Inlandindustrie zu decken.

Einen geradezu stürmischen Aufschwung nahm der Baumwollanbau in der **T ü r k e i**. Im Rahmen des industriellen Fünfjahresplanes wurde im Hinblick auf die bereits in Ausführung begriffene Ausgestaltung der Textilindustrie bis zur Autarkiegrenze auch der Uebergang zur Kultivierung einer langen Faser angeordnet, um den bereits vorhandenen Ernteüberschuß im Ausland glatt absetzen zu können. Es wurde die Pflicht zur Veredelung des gesamten Anbaues dekretiert, wobei Staatsbeihilfe

gewährt wird. Nach Abschluß des fünfjährigen Zeitraumes darf anderes als das vom Ministerium genehmigte Saatgut nicht mehr verwendet werden. Im laufenden Jahre wird dank dieser Maßnahmen eine **E r t e** von 200.000 Ballen erwartet gegen 160.000 Ballen im Vorjahre. Der Eigenverbrauch wird sich infolge des neuen Kabinetts von Kaiser und der Vergrößerung aller Spinnereien erhöhen und ungefähr 80.000 Ballen erreichen. Die Türkei wird somit 120.000 Ballen zur **A u s f u h r** bringen können, eine Menge, die bereits stärker ins Gewicht fällt.

× Verbot der Vorkaufe in Italien. Die italienische Regierung hat angeordnet, daß die Banknoten zu 500 und 1000 Lire spätestens bis 26. d. nach Italien gebracht werden dürfen. Nach Ablauf dieser Frist ist die Einfuhr dieser Banknoten verboten und wird streng geahndet.

× Ursprungszeugnisse für Warensendungen nach Italien. Die italienischen Staatsbahnen teilen mit, daß den für Italien bestimmten Sendungen fortan Ursprungszeugnisse beigelegt werden müssen. Ohne solche Bescheinigungen werden die Sendungen von der Grenze zurückgewiesen werden.

× Kapitalerhöhung und -erhöhung. Die Rösterei und chemische Fabrik **A. G.** in Celje hat den Beschluß gefaßt, das Aktienkapital

von 1 Million auf 50.000 Dinar herabzusetzen und dann dasselbe durch neue Zeichnungen wieder auf eine Million zu erhöhen. Die Gläubiger werden eingeladen, ihre Forderungen anzumelden und bekanntzugeben, ob sie die Begleichung oder die Sicherstellung ihrer Forderungen wünschen.

× Holzverkauf. Am 5. Dezember findet im Gebäude der Forstdirektion in Zagreb im Versteigerungswege der Verkauf einer größeren Partie Holz statt. Interessenten wollen sich dorthin wenden.

× Große Dinaranfrage in Zara. Zwischen Zara und dem jugoslawischen Hinterland herrscht in gewissen Artikeln trotz der Sanktionen noch immer ein lebhafter Warenaustausch. Interessant ist, daß die dortigen Kaufleute von den jugoslawischen Käufern in erster Linie Dinarbeträge und in Ermangelung dieser Lire fordern. Während der Dinar in den Zaraer Wechselstuben mit 29 bis 30 Centesimi bezahlt wird, kostet derselbe im Privathandel 40 bis 41 Centesimi.

Börsenberichte

Ljubljana, 28. d. D e b i j e n : Berlin 1756,08—1760,95, Zürich 1421,01—1428,08, New York Scheid 4364,33—4400,64, Paris 280,60—291,03, Prag 181,78—182,89, Triest 353,87—356,96; österr. Schilling (Privateclearing) 8,70—8,80, engl. Pfund 252,20 bis 253,80, Kompensationsmarkt 14,725 bis 14,925.

Zagreb, 28. d. Staatswerte: Kriegsschaden 355,50—357, 7% Investitionsanleihe 0—78, 4% Agrar 45—0, 6% Beglüt 60—61, 6% dalmatinische Agrar 59 bis 59,75, 7% Blair 60,50—70,50, 8% Blair 78—79,50, Agrarbank 232—235, Nationalbank 6200—0; Kompensationsmarkt 14,84.

Sport

236 jugoslawische Athleten bei den Olympischen Spielen in Berlin

Der 1. Turnwart des Sokol des königreichs Jugoslawien Dr. **Alfred Bichler** meldete dem jugoslawischen Olympischen Ausschuss die offizielle Beteiligung des jugoslawischen Sokols bei den Olympischen Spielen in Berlin an. Der Sokol wird zu den Spielen 236 Vertreter entsenden und zwar werden hiervon 200 Mitglieder mit verschiedenen Leistungen auftreten, während 16 Meisterturner in allen turnerischen Wettbewerben Jugoslawien vertreten werden. Die Vorbereitungen für den Austritt dieser Turnerekte werden bereits getroffen und zwar wird das gemeinsame Training in Beograd und in Ljubljana stattfinden. Bekanntlich befinden sich unter den Olympiakandidaten auch die Mariborer Meister im Kunstturnen **Stufelj**, **Primožič** und **Grišec**.

Die jugoslawischen Skimeisterchaften 1936

Wie bereits bekannt, wurden für die jugoslawischen Skimeisterchaften 1936, die für den 18. und 19. Jänner l. J. anberaumt sind, die nächste Umgebung unserer Stadt als Austragsort gewählt. Gleichzeitig wurde der Mariborer Wintersport-Unterverband in Anerkennung seiner straffen Organisation mit der gesamten Durchführung dieser größten inländischen Skilaufkonkurrenz betraut.

Der Unterverband hat bereits die Vorbereitungsarbeiten für die Veranstaltung in Angriff genommen und sich ein umfangreiches Arbeitsprogramm zurechtgelegt. Nach den jüngsten Bestimmungen werden die Wettkämpfe, die die klassische Kombination d. i. Lang- und Sprunglauf umfassen, in drei Kategorien durchgeführt und zwar treten in der ersten alle Olympiakandidaten bzw. Olympioniken zusammen, die zweite Klasse ist für Rennläufer in Aussicht genommen, die bereits bei einem Staatsmeisterschaftswettbewerb mitgewirkt haben, sodas

in der dritten Gruppe alle übrigen aufeinanderstoßen. Die Startnummerverlosung sowie die ärztliche Kontrolle findet am 17. Jänner um 19 Uhr im Jagdalon des Hotels „Drei“ statt, in dessen großen Saal am 19. Jänner um 20 Uhr auch die Verkündung der Ergebnisse und die Ueberreichung der einzelnen Preise vorgenommen werden wird.

Die Kämpfe stehen unter dem Protektorat des Ministers für Körpererleichterung **Š o m n e n o v i č** und unter dem Schutz eines besonderen Ehrenkomitees, an dessen Spitze **Danus Dr. Natlačen** steht. Das Ehrenkomitee setzt sich zusammen aus Fürstbischof **Dr. Tomazič**, Senatspräsident **Dr. Polj**, Bürgermeister **Dr. Juvan**, Stadtkommandant **General Milenčovič**, Bezirkshauptmann **Dr. Sista**, Obmann des Fremdenverkehrsverbandes **Abgeordneter Dr. Jančič**, Starosta des Sokolqaues **Dr. Gorjšeč** und Chefredakteur **Kasper**. In der Kennleitung, der der Obmann des jugoslawischen Wintersportverbandes **Dr. Marušič** vorsteht, wurden die einzelnen Funktionen wie folgt verteilt: Geschäftsführer **Obmannstellvertreter Hauptmann Gnuš**, technischer Leiter **Gnidoveč** sowie **Bures** und **Forstnerič**, Generalsekretär **Betrih**, Chef des Kassendienstes **Golubovič**, Carter **Korber**, Zeitnehmer **Šepc**, **Fischer** und **Starasina**, Schiedsrichter **Volgar** (die zweite Stelle ist für ein Verbandsmitglied aus Ljubljana reserviert), Sprungrichter **Aljanačič** und **Betrih** (eine Stelle für Ljubljana reserviert), Rennbahninspektor **Hauptmann Brbavac**, Schriftführer **Cerin** und **Kebrič**, Weitenmesser **Gladnik**, **Prabar**, **Maruffig**, **Bobpečan** und **Bohtar** (2 Stellen für Ljubljana reserviert), Schanzkontrolloren **Dr. Kac**, **Birnat** und **Sager**, Sanität **Dr. Lutman**, **Dr. Kac** und **Doktor Smerdu**.

× Ausbau der Sprungchanze in Sv. Lovrenc. Die Sprungchanze in Sv. Lovrenc

wurde in den letzten Tagen einem weiteren Ausbau unterzogen. Die Arbeiten wurden vom Baumeister **Rožman** aus Ljubljana, der sich bekanntlich bei der Ramutschanze in Planica hervorgetan hatte, durchgeführt. Nunmehr sind Sprungweiten bis zu 50 Meter möglich. Die Chanze wird am 23. Feber der Schauplatz der Sprungmeisterschaften des Draubanats sein.

× Lautsprecher auf der Sprungchanze in Betnava. Anlässlich der heutigen großen Skimeisterschaften auf der Sprungchanze in Betnava wird ein besonders starker Lautsprecher montiert werden, sodas die Ankündigung der einzelnen Springer und Bekanntgabe der Weiten sowie überhaupt der ganze Verlauf der Kämpfe weithin vernnehmbar sein wird. Für die Staatsmeisterschaft wurde **Eugen Bergant** mit der Radioreportage betraut.

× Finnischer Leichtathletiktrainer für Jugoslawien. Der jugoslawische Leichtathletikverband hat für das kommende Jahr einen Finnen als Trainer verpflichtet. Dem bereits abgeschlossenen Vertrag zufolge wird der Trainer in allen größeren Städten das Training leiten. U. a. ist auch seine Verwendung in Maribor sichergestellt, und zwar dürfte er durch einen ganzen Monat hindurch das Training unserer Leichtathleten leiten.

× Die Ligascheidungsrunde geht am 1. Dezember vor sich. Es finden folgende Spiele statt: „Sparta“: „Bojvodina“ in Jesmond und **ŽNK**: **ŽNK** (Rikinda) in Subotica. In der neuen Qualifikationskonkurrenz findet das Rückspiel zwischen „Slavija“ (Varazdin) und **MŠK** in Zagreb statt.

× Bogkämpfe in aller Welt. Pierre Charles verteidigte in Charleroi seinen Titel als Schwergewichtsmeister von Europa mit Erfolg, indem er gegen den Herausforderer **Vimoustin** nach Punkten siegte. — **Carnera** besiegte **Jord Smith** nach Punkten, dagegen wurde der Kanadier **Larry Gains** überraschend von **Ben Foord** in Leicester nach Punkten geschlagen.

Radio-Programm

Samstag, 30. November.

Ljubljana: 9 Schulfunk. 12 Schallplatten. 13 Nachrichten. 18 Radiorchester. 19 Nationale Stunde. 20 Volkslieder. 22 Nachrichten. — **Beograd:** Schallplatten. 13.15 Russische Lieder. 16 Militärmusik. 19 Nachrichten. 19.15 Nationale Stunde. 20 Rosenblut, Operette. 22 Nachrichten. — **Wien:** 7.25 Schallplatten. 12 Mittagskonzert. 15.15 Mandolinenzongler. 16.40 Carmen (Kurzoper). 19.30 Eine Sportinfantation. 20.35 Funkkabarett. 22.10 Tathana, Menotti singt. — **Berlin:** 20.10 Die Weltmeisterin, Operette. — **Veromünster:** 21.45 Was ein Frauenarzt von Frauen zu sagen hat. — **Breslau:** 19 Die Woche klingt aus. — **Prag:** 19.15 Aus slowak. Weinstern. — **Deutlichlandjender:** 19 Feierabend mit P. Pinte. — **Droitwich:** 20 Zum Wochenende. 23 Spanische Musik. — **Frankefurt (Gelsa):** 8.45 Am 11. u. 12. 20.10 Unterbuntes Wochenende. — **Leipzig:** 20.30 Doppelsebstmord. — **London (Reg.):** 20 Orchesterkonzert. 21.30 Jack Baynes hunder Abend. — **Mailand:** 21 Don Carlos, Oper. — **München:** 20.10 Münchener Abend. — **Prag:** 21.05 jugoslawische Lieder. 21.30 Hörspiel. 22.15 Schallplatten. — **Rom:** 20.50 Operette. — **Stuttgart:** 20.10 Martha, Oper. — **Toulouze:** 19.45 Komische Szenen. 21 Volksmusik. 22.40 Lieder. — **Warschau:** 18 Hörspiel. 18.45 Aus Opern. 21.20 Humor. 22 Abendkonzert.

h. Naš val. Interessante Aufsätze über die Entwicklung des Rundfunks. Berichte über technische Neuheiten auf diesem Gebiete ein bunt geordnetes, fesselnder Literaturteil. Neues vom Film, Theater und Sport, für die Damen eine Seite Mode, Humor- und Rätsel sowie ausführliche Rundfunkprogramme aller In- und Auslandstationen. Im Monatsbezug Din. 12.—. Verlag in Ljubljana.

Im Gefängnis. „Nachdem Sie sich bis jetzt gut geführt haben, dürfen Sie einen Wuch äußern!“ — „Herr Direktor dann möchte ich um eine andere Zelle bitten! Immer die gleichen vier Wände ansehen, ist auf die Dauer nicht zum aushalten!“

Die bunte Welt

Der „China-Clipper“ überwindet den Pazifik

Regelmäßiger Postflugverkehr San Francisco - Kanton beabsichtigt

Der „China-Clipper“, ein Riesenslugboot der „Pan American Airways“, hat auf seinem ersten Versuch, die 8000 Meilen lange Strecke von San Francisco nach Manila über den Stillen Ozean zurückzulegen, in 18,15 Stunden Honolulu auf den Hawaii-Inseln erreicht und ist glattgelandet. Der ganze Flug bis Manila nimmt einschließlich der Landungsaufenthalte drei Tage in Anspruch. Es ist beabsichtigt, den Flugdienst eventuell bis Kanton in China auszubehnen.

Der erfolgreiche „China-Clipper“ hatte bei seinem ersten Ozeanflug außer dem Piloten eine Besatzung von 9 Mann und mehr als 2 Tonnen Post an Bord. Die Menschen, die Zeugen der Landung waren, brachen in begeistertem Beifall aus. Eine riesige Menschenmenge begrüßte das Flugzeug, das den Beweis dafür erbracht hat, daß die Eroberung des Stillen Ozeans von der Luft aus nunmehr als endgültig gegliedert angesehen werden kann. Der transpazifische Luftverkehr ist damit für die Zukunft gesichert.

Als der Flugkapitän **M u s i c k** mit seinen neun Leuten die Maschine verließ, wurde er von den begeistertesten Hawaiianern in der üblichen Weise mit Blumenguirlanden bekränzt. Er drückte seine Anerkennung für die Leistungen des viermotorigen Sikorsky-Flugbootes aus und erklärte, es sei nunmehr möglich, in regelmäßigem Luftdienst Post von New York nach Honolulu in 48 Stunden zu befördern.

Die durchschnittliche Flugzeit auf der jetzt zurückgelegten Strecke war 135 Meilen in der Stunde. Das Flugzeug hielt sich im allgemeinen in einer Höhe über 6000 Fuß. Es wurden 3000 Gallonen Benzin und 300 Gallonen Öl mitgenommen, ausreichend für einen Flug über 3000 Meilen.

Dem Start des Flugbootes von San Francisco gingen zweitägige Feiern voraus, an denen auch der Generalpostmeister der Vereinigten Staaten teilnahm. Manila und Honolulu sandten drahtlose Grüße. Für den Flug wurde eine besondere neue Flugpostbriefmarke ausgegeben.

Es war zuerst angekündigt worden, daß der Flug schon zwei Wochen früher stattfinden sollte. Man hat den Start aber dann verschoben, um Zehntausenden von Briefmarkensammlern in der ganzen Welt Gele-

genheit zu geben, ihre Briefe noch rechtzeitig für den regelmäßigen Pazifikpostflug nach San Francisco zu befördern.

Während des Fluges blieb der „China-Clipper“ in ständiger Radioverbindung mit einer Reihe von Schiffen. Die Wetterverhältnisse waren im allgemeinen günstig, auf einem Teil des Weges traf man aber Gegen-

wind. Die Verpflegung der Flugboot-Besatzung bestand in belegten Broten, Suppe, Fleisch, Kaffee und Obst.

Solange der transpazifische Flugverkehr noch nicht endgültig erprobt worden ist, werden Fluggäste nicht mitgenommen werden. Aber man hofft, daß man auch das in absehbarer Zeit wird tun können. Die Gesamtstrecke, die der „China-Clipper“ zurücklegt, teilt sich in folgende Etappen: San Francisco—Honolulu 2400 Meilen; Honolulu über Midway-Inseln 1150 Meilen; Wake-Inseln nach Guam 1450 Meilen und Guam—Manila 1150 Meilen. Wenn die Flüge später bis Kanton ausgedehnt werden, würde dort der Anschluß an die Panamerikanisch-chinesischen Fluglinien erreicht werden.

Bildtelegramm von der Rückkehr Georgs II. nach Griechenland



König Georg der Zweite von Griechenland wurde in seiner Heimat mit ungeheurer Begeisterung begrüßt. In der Hauptstadt stürmte die jubelnde Menge auf den völlig überrumpelten König, hob ihn auf die Schultern und trug ihn durch die Straßen. Erst ein energischer Befehl rettete den König aus dem lebensgefährlichen Gedränge. Dieses Bildtelegramm zeigt den König bei seiner Ankunft im Hafen von Athen, als er in Begleitung des bisherigen Regenten, des Generals Kondylis, die Reihen der Offiziere abschritt. (Weltbild-M.)

Mark Twain lacht uns an

Zum 100. Geburtstag des amerikanischen Humoristen am 30. November 1935

Eigentlich hieß er Samuel Langhorne Clemens. Am 30. November 1835 war er zu

Florida in Missouri geboren worden. In seiner Jugend arbeitete er als Seher, als Kolke auf dem Mississippi, als Sekretär des Gouverneurs von Nevada, war Gold- und Silbergräber, später als Journalist in San Francisco tätig und als Zeitungs-Korrespondent auf den Sandwich-Inseln. Seine frühen Humoresken konnten zwar keinen Anspruch auf dauernden literarischen Wert erheben, entschädigten aber durch sprühenden Witz. Später schilderte er geistvoll seine Erfahrungen in den Minen des Westens, seine Knausenjahre in „Abenteuer des Tom Sawyer“, seine Postenlaufbahn in drei Mississippi-Romanen. Zu den populärsten Werken Mark Twains gehören „Pudd'nhead Wilson“ und „Huckleberry Finn“, und seine literarisch vollendeten Leistungen sind das mit Charles Dudley Warner verfaßte Buch „The gilded age“ und die kleine Erzählung „The prince and the pauper“. Später überdachte ihm der Verleger eines Verlages eine große Schuldenlast auf, die er durch Vorlesungen und Zeitungsartikel nach und nach abtrug. Mit seiner Mischung von naturalistischer Derbheit, tollen Einfällen und zartem Gemüt war mit ihm am 21. April 1910 der typische literarische Vertreter des Amerikanertums dahingegangen.

Obwohl alle amerikanischen Witze und Anekdoten Mark Twain zugeschrieben werden, stammen dennoch sehr viele und tatsächlich auch die besten von ihm. Der hier verfügbare Raum gestattet nur eine kleine Wästelerei:

Zur Zeit des Kampfes gegen die Spielhöhlen erzählte Mark Twain einmal diese Anekdote: Ich kannte zwei recht ungleiche Brüder. Während der eine fromm und arbeitssam war, führte der andere ein recht lockeres Leben. Beide aber stellten im Bürgerkrieg wader ihren Mann und stürzten mit den Kameraden todesmutig die von den Rebellen errichteten Barrikaden. Da traf den frommen Bruder eine Kugel in die Brust. Er stürzte. Als man ihn jedoch das Jackett aufriß, sprang er hoch. Die Kugel war in dem Gebetbuch, das er stets bei sich trug, stecken geblieben. Kurz danach sank auch der andere Bruder, der Nichtstuer und Spieler, zu Boden. Ihn konnte kein Gebetbuch schützen. Und dennoch sprang er auch auf und kämpfte weiter. Er hatte — Spielkarten in der Brusttasche getragen und sie erfüllten den gleichen Zweck.

Einer der ältesten Witze Mark Twains ist der vom Brand der dreißig Stockwerke hohen Gummifabrik. Einer ihrer Angestellten hatte sich nicht rechtzeitig retten können und irrte verzweifelt durch das obere Stockwerk. Die Feuerwehrleute waren alle zu kurz. Schon drohte der Einsturz. Da kleidete sich der Vermsteid in Gummi und sprang ab. Er hatte jedoch die Elastizität des Gummis nicht in Rechnung gestellt, ward von dem Anprall zurück auf das Dach des Gebäudes geworfen, sprang wieder aber prallte abermals zurück und das so lange, bis ein gutmütiger Schuhmann ihn am sechsten Tage erlöste, damit er nicht verhungere.

Eine schwere Abfuhr hat Mark Twain einmal einem jungen Schriftsteller erteilt, der ihm eine Unmenge Manuskripte mit dem Ersuchen um baldige Beurteilung zuschickte. Gleichzeitig hatte der junge Mann angefragt, ob das Essen von Fisch gut sei. Darauf antwortete ihm Mark Twain, es sei durchaus von großem Nutzen, denn Fisch führe dem menschlichen Körper Phosphor zu. Der Phosphor wiederum sei wichtig für die Ernährung des Gehirns. Nach den heiligen Stilproben zu urteilen müsse der Anfrager, um wenigstens einigen Erfolg zu verspüren, mindestens einen Waltschiff essen.

Bei einer Vortragstour hatte Mark Twain wieder einmal in Br. zu sprechen und stieg dort in einem Hotel ab, das er vor Jahren schon einmal mit seiner Anwesenheit beehrt hatte. Der Wirt erkannte ihn sofort, war begeistert, hoch geehrt und führte Mark Twain durch alle Räume. Dabei quälte er den Humoristen immer wieder mit der Frage, ob ihm nicht alles noch bekannt sei. Im Baderaum angelangt, riß Mark Twain die Geduld. Und während er sich die Hände wusch und der Hotelbesitzer ihn eben wieder gefragt hatte, meinte der Dichter: wirklich, der alte Speisejaal, das gleiche Empfangszimmer, der schöne, alte Kachelofen, dieselbe alte Wajchtoilette und dasselbe alte — Handtuch.

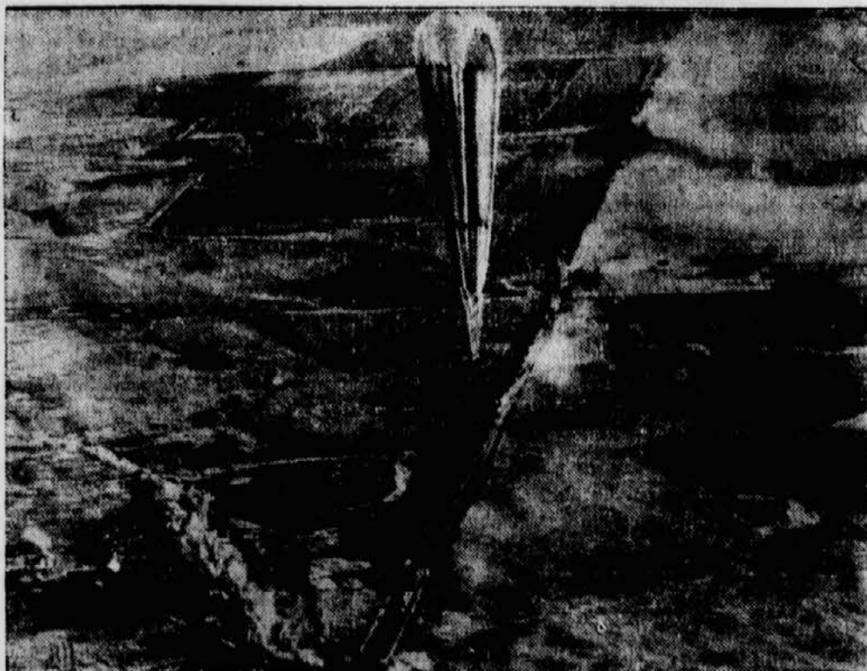
Ein Brief von neun Meter Länge.

Binnen Kürze wird im Staatsmuseum zu Istanbul der größte Brief der Welt zur Ausstellung gelangen. Es ist dies ein Dokument, das erst unlängst im Keller des dortigen türkischen Staatsmuseums gefunden worden ist. Das Pergament ist neun Meter lang und sieben Meter breit und stellt eine Botschaft des Schachs von Persien an Sultanman den Großen dar, einen der berühmtesten Herrscher der Türkei, der im 16. Jahrhundert lebte. Es ist dies zweifellos der größte Brief der Welt.

Gottesdienst für Liebespaare.

Einen merkwürdigen neuen Weg zur Förderung der Eheschließungen hat ein englischer Geistlicher gefunden. An der Kirchentür einer der größten Kirchen von Leeds konnte man lesthin eine Aufforderung des Herrn Pfarrers lesen, mit der er alle Liebespaare der Stadt zu einem besonderen Gottesdienst einlud. Der Erfolg war erstaunlich: am nächsten Sonntag war die Kirche fast bis auf den letzten Platz von verliebten jungen Paaren gefüllt. Und nun kam der Herr Pfarrer zum eigentlichen Zweck der Veranstaltung. Von der Kanzel herab redete er nämlich so eindringlich über den Segen von Ehe und Familie, daß tatsächlich in zahlreichen der jungen Herzen der Entschluß zur Heirat reifte. Es sollen sich noch am gleichen Tage zwanzig Paare beim Herrn Pfarrer zur Trauung angemeldet haben.

Vom Rekordflug des amerikanischen Stratosphärenballons „Explorer II“



Erste Aufnahme von dem sensationellen Rekordflug der amerikanischen Flieger **A n d e r s o n** und **S t e v e n s** mit dem Stratosphärenballon „Explorer 2“, mit dem sie eine Höhe von 22.256 Meter erreichten. Dieses interessante Bild zeigt den Ballon nach dem Rekordflug kurz vor der Landung. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Bücherschau

b. Mode und Heim. Wieder eine prächtige Auswahl praktischer und eleganter Modelle für Straße und Haus, für Sport und Gesellschaften. Ein Schnittmusterbogen mit einer klaren Beschreibung, welche die Nacharbeitung der einzelnen Modelle ermöglicht, ist beigelegt. Auch der Textteil wird jedes Frauenherz erfreuen. Ein spannender Roman und einige packende Kurzgeschichten, viele praktische Winke für Haus und Garten, Kochrezepte, Ratichläge zur Erhaltung der Gesundheit und kurze Anleitungen zum Selbstbasteln von Weihnachtsgeschenken und Christbaumschmuck. Verlag Bobach u. Co., Leipzig.

b. Illustrierter Beobachter. Vorzügliche Tatsachenberichte aus Afrika, allen europäischen Ländern und den übrigen Weltteilen. Ausgezeichnete Bilder unterföhrreichen Wirkungsvoll die interessanten Texte. Verlag Eher Nachf., Mönch. Preis 20 Pfg.

b. Die Deutsche Bergbücherei. Herausgegeben von Hans Leiffhelm, Verlag Styria, Graz. Preis pro Band kart. Mk. 1.—. „Die Deutsche Bergbücherei“ sieht ihre wesentliche Aufgabe darin, der Sehnsucht nach den Quellen des Daseins, der Liebe zur Natur und der Verbundenheit mit den ewigen Mächten des Lebens Nahrung und Ausdruck zu geben. „Die Deutsche Bergbücherei“ will dem dachtenden und denkenden, dem sachtenden und ordnenden Geiste des Menschen eine Stätte bieten. Die besten Kunder des Erlebnis des Bergwelt kommen zu Worte, daneben alle Kräfte, welche sich in den Dienst der Gestaltung des reinen Naturerlebens stellen. Desgleichen werden als Mitarbeiter an diesem Werke alle herangezogen, die sich die Bewahrung und Veredlung der großen Bergnatur zur Aufgabe machen oder die den Brauch und die Sitte des Bergvol-

kes hüten und bewahren. Bis her sind folgen de Bände erschienen: Band 1: **Schicksal in den Bergen.** Wunderliche Erlebnisse, dargestellt von Sigi Vechnner. Nirgends spürt man bei aller Ungeheuerlichkeit der Leistung den renommierten Sportfezer, sondern immer und überall den naturliebenden Freund der Berge. Band 2: **Gebirge vom Berg.** Eine lyrische Auslese, gesammelt von Franz Taucher. Beiträge von Hans Carossa, Hermann Hesse, Max Mell, Alfred Nornbert, Ina Seidel, Hellmuth von Tuhe, Hans Vefhelm, Paula von Preradovic, Wilhelm von Scholz u. a. Band 3: **Der Steinbock.** Von F. F. Perkonig. Der bekannte kärntnerische Dichter gibt in den beiden Erzählungen des Buches ein gütiges und bannendes Bild der südlichen Kalkalpen und des geheimnisvollen Reiches der Uralpen. Band 4: **Das kleine Buch der Alpenpflanzen.** Von R. Francé. Reich illustriert. Der bekannte Verfasser des großen Wertes „Das Leben der Pflanzen“ legt hier ein Handbuch für die naturliebenden Bergwanderer vor. Das Buch ist mit künstlerischen Photos u. Zeichnungen des Verfassers ausgestattet. Band 5: **Die Glöde am Sögel.** Erzählungen aus dem norwegischen Bergland von Tarjei Vefaa. Der norwegische Dichter, der erstmalig in deutscher Sprache erscheint, erzählt Menschen- und Tiergeschichten, die in seiner geliebten Heimat verwurzelt sind. Band 6: **Der Ruf vom Nanga Parbat.** Von R. Rauch. Das Buch enthält die dichterische Schilderung der unglücklichen deutschen Himalajaexpedition 1934. Die unföhrlichen Mühen der Besteigung, die treue und aufopferungsvolle Kameradschaft und vor allem das Geheimnis der unerforschten fremden Gebirgswelt sind ergreifend geschildert. Weitere Bände sind in Vorbereitung und erscheinen im Frühjahr und Herbst 1936.

Beziehbar: Buchhandlung **B. Heinz**, Maribor. 11354

Möbl. Zimmer. Stadtzentrum, mit oder ohne Verpflügung, zu haben. Anzutrugen Trafikpavillon, Masarykova cesta, hinter »Mariborski dvor«. 12592

Wohnung. sonnig, 2 Zimmer, Kabinett, sofort zu vermieten an erwachsene Leute. — Adr. Verw. 12602

Separ., hübsch möbl. Zimmer sofort abzugeben. Adr. Verwaltung. 12605

Möbl. Zimmer zu vermieten. Cvetlična 27-1. 12612

Vermiete möbl. Zimmer an ein Fräulein mit 15. Dezember. Marijina ul. 10-1, Tür 4. 12617

Sonnige Dreizimmerwohnung. Parterre, Gas, elektr. Licht, ab 1. Jänner zu vermieten. Anzutrugen Prešernova ul. 18, Tür 6. 12618

Möbl. Zimmer billig zu vermieten. Adr. Verw. 12621

In der Stadtmitte neu renovierte, reine Zweizimmerwohnung sofort zu vermieten. Anzutrugen bei Dr. Stajko, Aleksandrova 10. 12573

Möbl. oder leeres Zimmer. Zentrum, sofort abzugeben. Ausk.: Trafik, Stolna ul. 5. 12624

Möbl. Zimmer, separ., an 2 Herren zu vermieten. Aleksandrova cesta 44-II. rechts. 12512

Zu kaufen gesucht

Tafelbett mit Lade oder zusammenlegbares Eisenbett zu kaufen gesucht. Adr. Verw. 12597

Einlagebücher der Mestna hranilnica, Spodnještajerska posojilnica und Posojilnica Maribor zu kaufen gesucht. Anträge unt. »Kompensation« an die Verw. 12578

Zu verkaufen

Verkaufe sofort **Sparenlage**, Mestna hranilnica, billig. Zugschriften unter »Hauskauf« an die Verw. 12595

Wegen Uebersiedlung kompl. reines **Schlafzimmer**, Hartholz, mit 3 Marmorplatten u. Spiegel 1700 Din. Zimmerkreuz mit Marmorplatten, gut erhalten, 480 Din. zu verkaufen. Ruška c. 4, Gorjup. 12596

Guterhaltener **Grammophon** samt Platten billigst zu verkaufen. Betnavska 30. 12611

Buchbinderel-Schneldemaschine, wenig gebraucht, um Din 1800.— zu verkaufen. »Rekord«, Ulica 10. oktobra. 12619

Gutgehende **Trafik** mit Galanteriewaren zu verkaufen. Adr. Verw. 12583

8 Dinar Liter prima Wein, weiß und schwarz, nur über die Gasse. Restauration »Novi svet«, Jurčičeva 7. 12544

Die sparsame **Hausfrau** kauft nur die gute und billige **Stanovsko-Kohle**. Kopaliska ul. 20. 12344

Verkaufen **Halden- u. Blütenhönig** sowie Aepfel von Din 1,50 aufwärts. Liefern auch Kalkstaub zum Aufstreuen in Gärten u. auf Wiesen. Kmetijska družba, Maribor, Maljska cesta 12. 12491

Verschiedenes

Seefische und küstenländische Spezialitäten im »Burgkeller«. 12635
Telegramm! Heute frische **Seefische** angelangt! Barboni, St. Peter (St. Piero), Oraden. Gasthaus Vlcel, Rotovški trg 8. 12622

Seefische Heute, **FREITAG**, frische Sardellen, Barboni, Kalamari, Moll, Oraden, Branzini, St. Piero, Granziavoli, Krebsenschwänze usw. Hotel »Novi svet«, Jurčičeva 7. 12623

Realitäten

Reizender **Villenbesitz** am Lande billig. Rapidbüro. Gosposka 28. 12594

Zu mieten gesucht

Herrschaftswohnung mit fünf Zimmer und reichlichem Zubehör zu mieten gesucht. Anträge unter »Schöne Lage« an die Verw. 12527

Zimmer, möbliert, 3 Betten, und Küchenbenützung gesucht. Offerte unt. »Sogleich« an die Verw. 12628

Offene Stellen

Perfektes **Stubenmädchen** mit guten Zeugnissen gesucht. Offerte zu senden an Frau Jelena pl. Benko, Zemun, Apotheke Benko. 12531

Gedenket Kleiner Anzeiger Behördlich bewilligter Ausverkauf ab 30. November 1935!

bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die »Mariborer Zeitung«.

Zu vermieten
Möbl. oder leeres Zimmer, Zentrum, zu vermieten. Stolna ul. 1, Tür 1. 12620

Wegen Liquidierung meines Schuhgeschäftes biete ich dem P. T. Publikum sämtliche Schuhwaren zu reduzierten Preisen an. Und zwar gewähre ich bei:
Kinderschuh 10% **Schneeschuh** 10% **Damen- und** 20%
u. Hausschuh Nachlaß **und Galoschen** Nachlaß **Herrenschuh** Nachlaß
Einzelpaare werden tief unter dem Eigenpreis abgegeben! 12634

Leset und verbreitet die „Mariborer Zeitung“!
Versäumen Sie nicht diese günstige Gelegenheit und decken Sie Ihren Bedarf für **Nikolo und Weihnachten** nur im **Schuhhaus W. Wregg, Slovenska ulica 6**

Das Rätsel von Torsten

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR BEISTER, WERDAU

„Sie haben recht, Miß Ariane. Sie müssen viel Bitteres vergessen! Aber Sie sind jung, Sie werden vergessen. Lyonell Rambouillet hat ein Geständnis abgelegt. Er ist vollständig zusammengebrochen. Wahrscheinlich wird die französische Regierung seine Auslieferung verlangen. Aber... der Gerichtsarzt glaubt, daß es dazu gar nicht kommen wird. Die schweren Aufregungen der letzten Zeit haben das Nervensystem des Verbrechers so erschüttert, daß er voraussichtlich in einer Irrenanstalt enden wird. Er ist restlos fertig.“

„Ob dieser Mann immer im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte war, Oberst?“ fragt Tom.

„Ja!“ entgegnet Wilms hart. „Das war er immer! Dieser Mann hat mit kaltem Blute gemordet bis zuletzt, da er seinen Spießgesellen, den Mechaniker, erschoss, damit er ihn nicht verraten könne. Rambouillet übertraf zehn Tiger an Grausamkeit.“

Nach einigen Tagen fuhren Tom und Ariane nach Richmond, und eine glückselige alte Mutter schloß unter Tränen ihren Sohn in die Arme.

Ariane hatte Frau Halifax vom ersten Augenblick an gern.

Ihr warmer Blick ging dem Mädchen zu Herzen, wie geborgen fühlte es sich. Es gab ein Erzählen bis spät in die Nacht. Der alte Broder war ein ganz anderer

geworden, wie ein freundlich gütiger Vater umföhrte er die jungen Leute.

Am übernächsten Tage nahm man wieder Abschied und schiffte sich nach Europa ein. Auf dem Dampfer erreichte sie die Nachricht, daß Rambouillet in einer Klinik gestorben sei.

Sechs Tage dauerte bei sehr stürmischem Wetter die Ueberfahrt.

Am Pier in Rotterdam aber stand die alte Frau van Tolmen und winkte freudig, als sie auf dem ankommenden Schiff ihr Enkelkind und Tom erkannte.

Bald umfingen gütige Mutterarme das junge Mädchen.

Seitdem sind Monate vergangen.

Ariane und Tom leben im Palais van Tolmen und lernen das freundliche Holland kennen. Ariane hat alles Bittere überwunden und ist wieder ein froher Mensch geworden. Tom ist nach wie vor ihr ergiebiger Freund und treuer Kamerad, aber das ist Ariane, die ihn von ganzem Herzen liebt, zu wenig.

Sie weiß, daß er sie wiederliebt, aber das entscheidende Wort nicht findet. Sie vertraut sich der Großmutter an. Und die gütige alte Frau lächelt.

„Bald kommt Weihnachten, Kind! Ich habe ein schönes Christgeschenk für euch beide.“

Ariane gibt sich zufrieden.

Und Weihnachten kommt heran. Es ist ein echtes Weihnachten mit Schnee und Eis.

Im Hause van Tolmen leuchtet nach langen Jahren wieder ein Christbaum.

Ariane und Tom haben sich mit reizenden Aufmerksamkeiten beschenkt und haben natürlich auch das Großmütterchen nicht vergessen.

Da, als draußen die Weihnachtsglocken machtvoll anschlagen, nimmt die alte Frau mit Augen, in denen tausend Weihnachtsterzen zu leuchten scheinen, die beiden jungen Menschen an der Hand.

„Ich habe noch ein wunderschönes Weihnachtsgeschenk... für euch!“ lächelt sie glücklich.

Sie nimmt ein kleines Schächtelchen vom Gabentisch und öffnet es.

Zwei glatte goldene Ringe liegen darin. Mit gesenkten Blicken stehen die beiden jungen Menschen davor.

„Darf ich dir den Ring ansteden, meine liebe Ariane?“
„Ja, Großmutter!“ hauchte das Mädchen und so feierlich wie noch nie ist ihr zumute.
„Darf ich dir den Ring ansteden, lieber Tom?“ wiederholt die gütige Frauenstimme die Frage.
Der Mann blüht auf, sieht Ariane an und blüht in ein vor Glück aufleuchtendes Augenwar.
Er föhlt die Heiligkeit der Stunde.

59 „Ja, Mütterchen!“, sagt er mit bebender Stimme. Und die alte Frau schmücht auch ihn mit dem Reichen der Liebe.

Dann kann sie sich nicht mehr halten, das Glück schlägt so kraftvoll an ihr Herz, daß Tränen ihre Augen verschleiern.

Sie tritt zum Weihnachtsbaum und faltet die Hände.

Hinter ihr stehen die beiden jungen Menschen und fassen sich an den Händen. Dann schlingt Ariane ihre Arme um Tom.

„Du hast mich lieb, mein Mädchen?“ fragt der Mann glücklich.

„Immer und ewig! Du schüsst aus mir erst einen ganzen Menschen... und nun mußt du mich nehmen und mich festhalten ein ganzes Leben lang. Du willst es doch, Tom?“

„Und ob ich's will!“
Da läßt er sie zum ersten Male, und zwei Seelen fließen zusammen in einem Meer von Glückseligkeit.

Die alte Frau tritt zu ihnen und legt ihre Arme um sie.

„Meine Kinder! Jetzt... will ich den Herrgott bitten, daß er mich noch ein wenig auf der Welt läßt... damit ich an euren Glück teilhaben kann.“

Als der Frühling kam, haben Tom und Ariane geheiratet. Ihre Hochzeitsreise führte sie nach Abessinien.

Sie hatten noch einer Pflicht nachzukommen und legten die uralte Krone der äthiopischen Kaiser wieder in die regelmäßigten Händen zurück.

Sie schieden als Freunde des Negus. Alles unrechte Gut war damit wieder zurückgegeben und Arianes Herz befreit. Einer Mutter Schuld aber war gesöhnt.